

JÓ SZERENCSE!

GLÜCK AUF!



MI NÓTÁINK

SOPRON 1921



20/190-2002.

Vassatj Ödön
erdőmérnök hallgató.

Könyvtár
73812

Előszó.

1. Nemesen Selmeckünk....

Ohhoz nehéz köd ül a Zibalka és a Lénnyvár felett - a temetőn nem mi nézzük az alantjárókat, a "Hütri" nem a mi jó kedvűnkől hangos.... annálta minden nem a miénk - azóta nemesen nőt azó diák.... lassan haldoklik minden ősi szokásunk s nőtünkkel alig tudjuk már néhányat.

Daloljunk fiúk! - azért, hogy jobban jöjjen - daloljunk, hogy minden dallam belemaradjon a szívünkbe - daloljunk, hogy minden róta emléke ökölbe szorítsa kezünk - hogy Selmeck nem a miénk. -

Érte adom szeretetkbe e kis dallamért, hogy mindig szeretetkbe jusson Selmeck - a régi szép világ napnyaralás fénye, a mi hagyományos barátságunk, öszeptartásunk és szeretetünk, a régi híres balek - fiú és veteránvilág. -

Hosszú órák e kis dallamforrás keletkezésénél újra a régi barátsággal és szeretettel. - Föltér be szívünket és lelkiünket az ősi dalok emléke - egy gondolattal hogy Selmeck a mi ősi városunk - a mi emlékeink városa a miénk és nem lesz másé soha!

Legy a dalospori megjelenhetett közönkel tartozom Jellate költői lauer ír-
nak, aki intimitásokkal is Jovásokkal támogatott - Jellát főmenniök írunk,
aki ősi, eredeti művészetet át minden dalt.

fiúk daloljátok!

Jó szexuális!

Stizony alias Krokodil

2

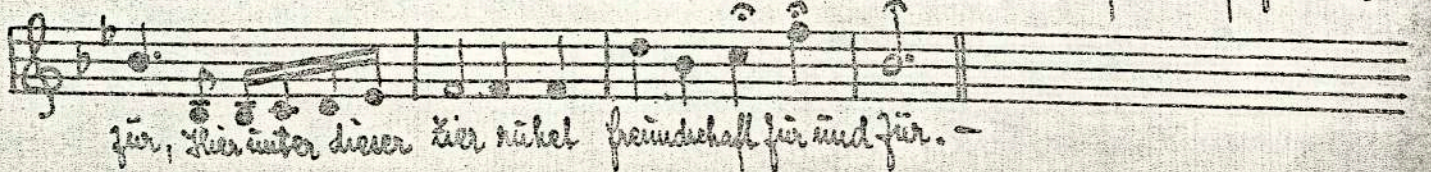
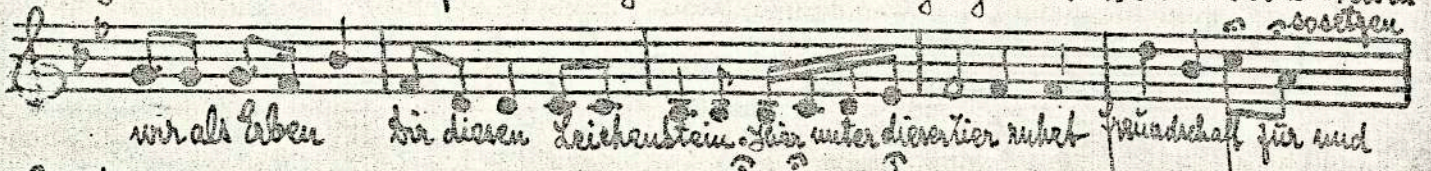
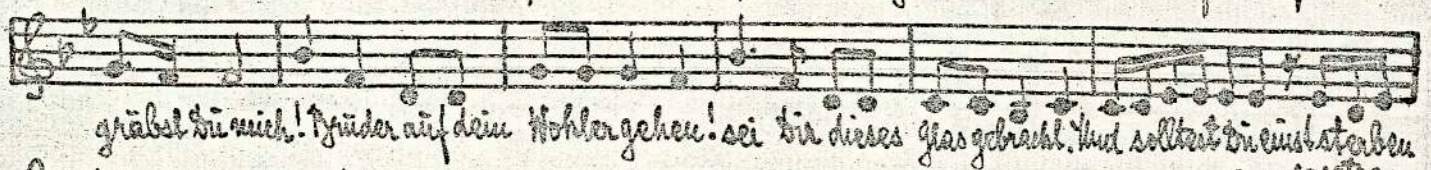
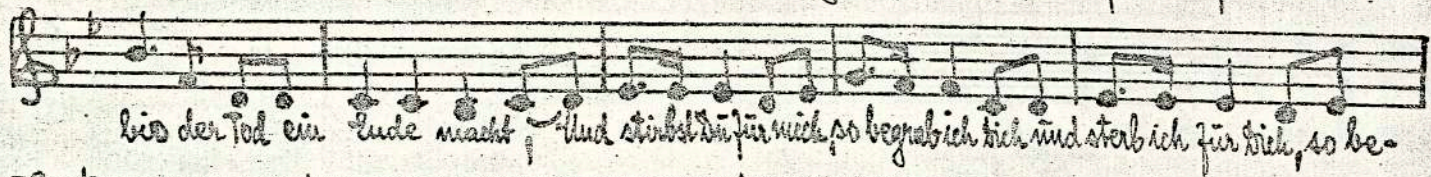
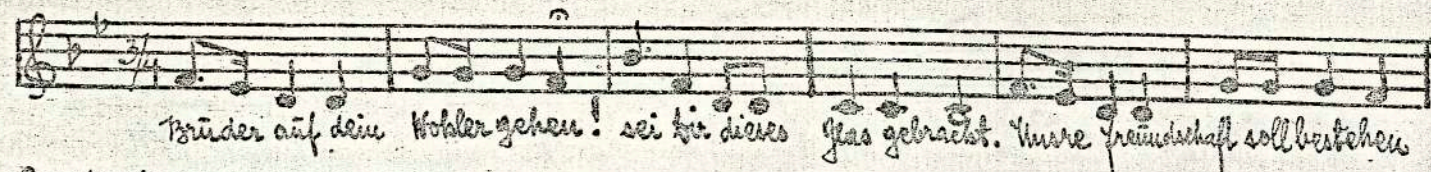
Sopron: 1931. január hó.-

SOPRONI EGYETEM

Könyvtár Sopron

LELTÁR SZÁM 20/190-2002

PRÄSESLIED.



SZERENCSE FEL.

1) Szerencse fel! szerencse fel! Isten, a bányász élete. Karaklan vész
 2) Kém kúcs után sörögök én! Bányász his lánya öklaiok én. Bányász his lánya

rohantja meg, kiutkerítetöt a fergeteg. bányász legyen. És hogyha majd a
 öklai szivem, ki szivemben,

föld életben végörünkkel éljünk Isten karjában életünk,

meg segít ne-meljük. Iste kisle-ány ne bányászjal, Bányászunk halni szíphalál, És

gekkbe szállani fel fel! Szerencse fel! Szerencse fel! Szerencse fel!

3. Bonty, ha'm szép kedvesem,
Hisz nem leheteg, mindég velem,
Az akua hív, Istén veled, -
De itt hagyom szerelmemet. -
4. Igy én igaz szívem helyén
Küszöbedet vízem el én.
Megöröz ez majd engem,
Bányász kis lány, Istén veled. -
5. Hej féj, na sój, nincs ott miért,
Gyász halál ott nem kísért.
Bár la'm van a bányász hona,
Mégis közel az ég oda. -

6. Ha elvesszünk mályva alatt,
Nem lesz nekünk nehéz a hát;
Bányánk, a föld majd átölel
Bányász legény, szerelemmel!
7. Nincs ott madár, lomb nem fakad,
Ott a kaméus sziklák alatt.
Mégis a sző sző feldobog,
Ha csille száll s a mécs lobog.
8. Ötök homályosak éjszaka,
De mégis van fény csillaga,
Csillag a mécs, sugarat lövel...
Bányász legény, szerelemmel!

SCHMIEDE DAS EISEN...

6

Handwritten musical score for the song "Schmiede das Eisen...". The score is written on four staves in 3/4 time. The melody is in G major, indicated by one sharp (F#). The lyrics are written below the notes. The music features a mix of eighth and quarter notes, with some rests. The lyrics are: "Schmie - de das Ei - sen, So lang es weich ist, Schmiede das Ei - sen, So lang es glüht Auf mit dem Hammer! Nieder mit ihm! Auf mit dem Hammer! Nieder mit ihm! Schmie - de das Ei - sen, So lang es weich ist, Schmiede das Eisen, So lang es glüht!"

Schmie - de das Ei - sen, So lang es weich ist, Schmiede das
Ei - sen, So lang es glüht Auf mit dem Hammer! Nieder mit
ihm! Auf mit dem Hammer! Nieder mit ihm! Schmie - de das Ei - sen,
So lang es weich ist, Schmiede das Eisen, So lang es glüht!

BÁNYÁSZ-HYMNUS.

Szerecsen fel! Örök vigte-kén az ég. Szerecsen fel!

Kémes az ércmű. Az akárcs le-mász-va, mely szivtes, mely mely

Jutunk mi az érchez le fövén El nézt-ve ott mélyen a föld-

ken alatt, sora fűzte cé-lu kat, ta - karja a hant.

DER BERGMANNSTAND...

Der Bergmannsstand sei hoch ge-eh-ret, es le-be hoch der Bergmanns-stand! Heiner

auch das Tageslicht er - behret, so tut er's doch für seine Vaterland — Ja denn



Söhne der Gräben und der Berge nützt ein jeder freundlich die Hand. Ja den Söhnen der Gräben sind

gange reicht ein jeder freundlichst die Hand. Es lebe hoch! Es lebe hoch! Es lebe

hoch der Bergmannsstand! Es lebe hoch! Es lebe hoch! Es lebe hoch der Bergmannsstand!

2. Hört Ihr nicht des Glückleins leises Schallen?
Hört Ihr nicht die Klopfe, die uns rüft?
Nun wohnen zum Schachte, laßt uns wallen,
Ein „Glück auf!“ erschalle durch die Lüft.
Ja, den Söhnen der Gruben und der Tzerge
Reicht ein jeder freundlich die Hand,
; Es lebe hoch ;
Es lebe hoch der Tzerghausstand!

3. Bringen wir die Tzerge dann
Zum Weichen,
Und ist gewonnen dann das
Reiche Erz;
Grosser Lohn, den sie abdann
Aus reichen
Und die Lieb erfreuet unser Herz.
Ja den Söhnen der Gruben und
Der Tzerge,
Reicht ein jeder freundlich die
Hand
; Es lebe hoch ;
Es lebe hoch der Tzerghausstand!

UND WENN DER SCHWARZE KITTELMANN...

Und wunderschwärze Kittel-mann hinauf zur Gube fährt, sagt ihm sein Liebchen
gute Nacht. So lang die Schichte währt Bergmannsblut, ja, Bergmannsblut, Bergmannsblut hat Kraft, hat
Mist. Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück
auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf!

SCHON WIEDER TÖNT...

Schon wieder tönt vom Schachte her des Glückkins lei- ses Schallen, laßt
 ei- len uns, nicht weilen mehr, zum Schachte laßt uns wallen. Dem
 Liebchen gebt den Abschiedskuss, Abschiedel von dem Hochgeiz, Es
 ist des Schicksals Lauf! Glück auf! Glück auf! Glück
 auf! Glück auf! Dem auf!

2. Leicht eilen wir mit frohem Sinn
 Die stille Fahrt hernieder,
 Ein jeder geht zur Arbeit hin,
 Es regt sich alles wieder.
 Man hört des Pulvers Donnerknall,
 Des Schlägels und des Eisens Schall,
 Der Runds - Räder Lauf;
 Glück auf! Glück auf!

3. Und sollte einst in ew'ger Nacht
 Mein letztes Stündlein schlagen,
 Wir stehen ja in Gottes Hand,
 Er lässt uns alles ertragen.
 Ade, mein Liebchen, weide nicht,
 Den Tod nicht scheuen, ist Berg-
 manns pflicht,
 Wir fahren zum Himmel hinauf;
 Glück auf! Glück auf!

BALD FAHREN WIR IN DEN BERG



Bald fahren in den Berg wir ein, zu machen unsere Schicht ver-
 täuschend mit dem Sonnenschein Das schwache Grübenlicht Das
 schwache Grübenlicht ver- täuschend mit dem Sonnenschein Das
 schwache Grüben-licht Das schwache Grü-ben licht.

2. Weithin erklingt es Echo als Klaff
Von uns'rem Fäustel-Schlag,
Tzis wieder uns die Klopfe rüft,
:: Zu fahren über Tag ::

4. Doch sag darob kein Fergamunsherr,
Was auch Gott hat verhängt!
Nur wo im Aubruch steht das Erz,
:: Drauf sei der Sinn gelaunt ::

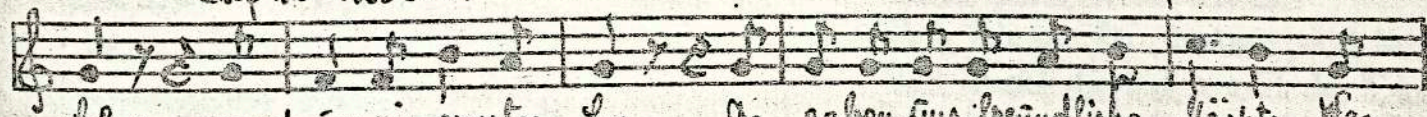
3. Drum reicht noch einmal Euch die Hand
Im hellen Sonnenstrahl,
Leicht, dass Ihr noch aus Grabesrand
:: Sie drückt zum letzten Mal ::

5. Und sollte einer nach der Schicht
Nicht mehr kommen hinauf;
So ruft, weil es Brüderpflicht,
:: Zum Abschied ein „Gnuck auf!“

TIEF IN DER ERDESCHOSS...



Tief in der Erde - schoß ward uns ein erustes Los, Tief in der Erde -



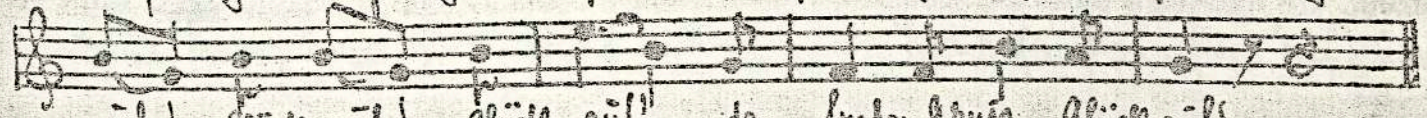
schon ward uns ein erustes Los, Da gaben uns freundliche Mächte, Was



Mit uns freude uns brächte, den frohen Gruß: Glück auf! Glück



auf! Glück auf! Glück auf! den frohen Gruß: Glück auf! Glück



auf! Glück auf! Glück auf! den frohen Gruß Glück auf!

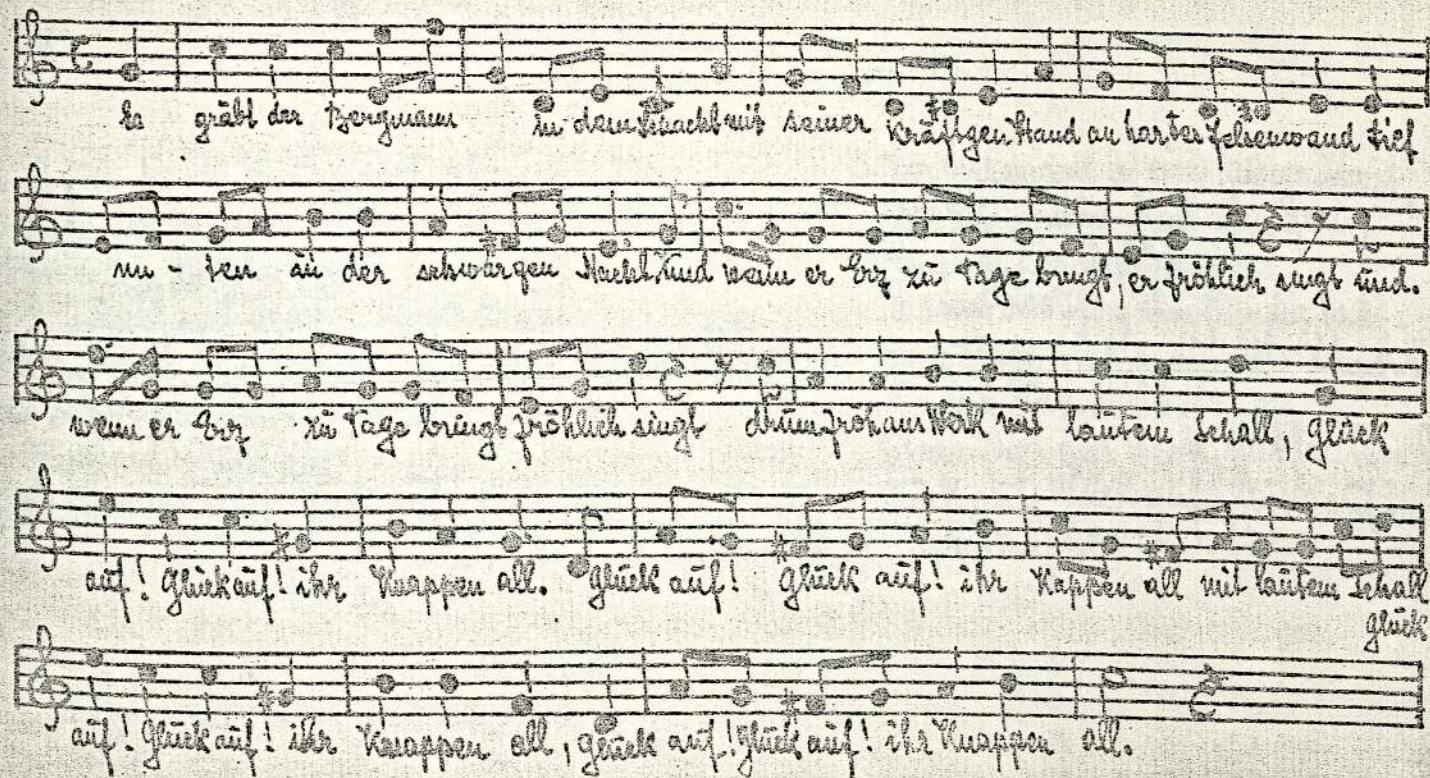
2. Wenn tief in finstern Schacht,
Der Vorwelt heilige Macht,
Die Kräftigen Schlägel fallen
Gesprengt die Felsen zerfallen,
Dann zürchen wir: Glück auf! u. s. w.

3. Droht uns im finstern Schacht
Der Wasser wilde Macht,
Wir führen sie mit, sich zu ringen
Die Flut muss sich selber bezwingen,
Denn frohen Gruß: Glück auf! u. s. w.

4. Und tritt Gefahr uns nah,
Gleich Leben stehn wir da:
Kein Klappen, kein Braver, wird weichen
Und bricht das Wetter auch die Eichen,
Denn Mut erhebt: Glück auf! u. s. w.

5. Und ist vollbracht die Schicht,
Führt uns die Fahrt zum Licht,
Wir grüßen mit Freude und Wonne
Dem Schöpfer dankend, die Sonne
Und rufen froh: Glück auf! u. s. w.

ES GRÄBT DER BERGMANN...



18
2. Ist auch die Hütte eng und klein,
Wohin der Bergmann locket,
Wohin sein liebster Thron.
Er täuscht mit keinem Schloß es ein,
Die Jaukel drückt nicht seine Brust, er ruft mit Lust,
Hör' ich aus Werk, mit lautem Schall
Glück auf! Glück auf!
Ihr Knappen all, Glück auf!

3. Der Bergmann ist eine lustige Haut,
Die Schwerenüt liegt ihm fern,
Er singt ein Liedchen gern,
Es pocht das Herz ihm fröhlich laut:
Zwei Dinge sind's, die stets ihm freun:
Gesang und Wein.
Hör' ich aus Werk, mit lautem Schall
Glück auf! Glück auf! Glück auf!
Ihr Knappen all.

GLÜCK AUF! GLÜCK AUF!



2. Und er schmeißt seinen Schein in das Bergwerk hinein:
In das Bergwerk hinein, wo die Bergleute sein:
Und graben Stein.

20 3. Bergleute, Bergleute sind Kreuzbrauende:
Denn sie tragen das Leder an .. sich bei der Nacht
Und fressen Fleisch.

4. Und der eine gräbt das Silber,
Und der andre gräbt das Gold,
Und die schwarzbraune Mägdelein
Frei der Nacht sind uns hold.

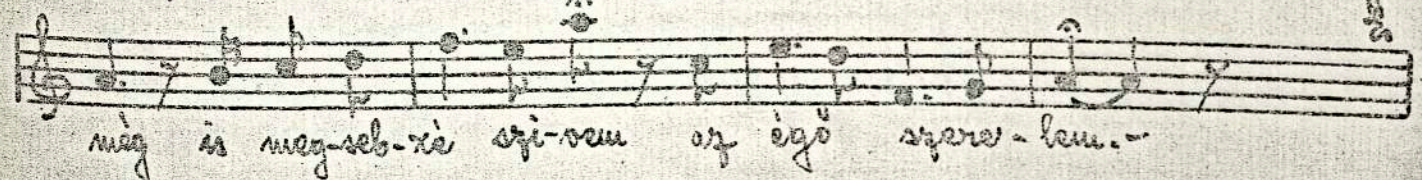
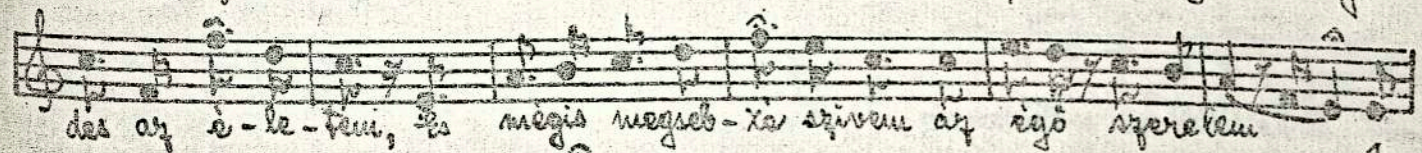
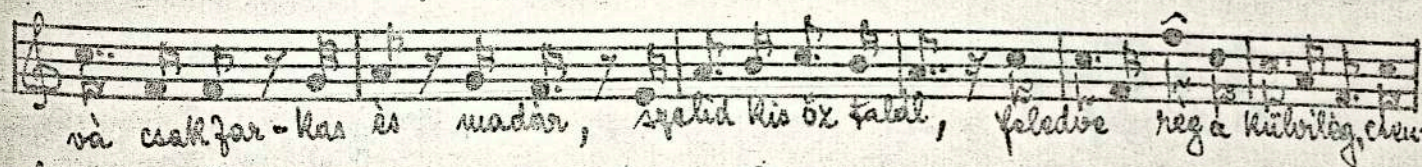
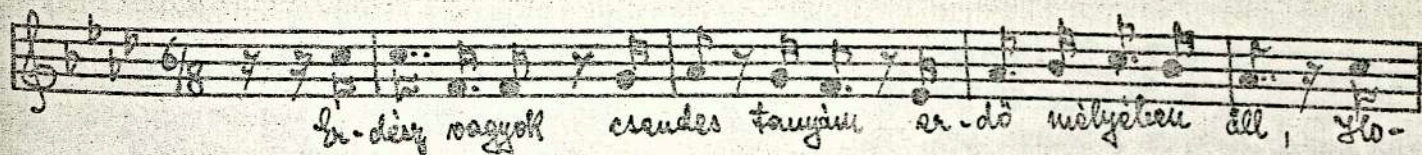
5. Du Ugarland ist gut zu sein.
Da trinken die Mägdelein bei
der Nacht
Muskatenuwein.

6. Muskatenuwein, der muss es sein,
Der gibt den Mägdelein bei der Nacht
Courage und Muth.

7. Wer hat denn wohl dies Lied erdacht?
Zwei besoffene Bergakademiker
Die haben's gemacht.

ERDÉSZ VAGYOK!

F.



FIUK HA MAJD REMEG KEZEMBEN...

22

fiúk! ha már kezeg kezem-ben a bis nedivel telt pohár, ha van Ra-

szás a-gyarm feje-nél már végörökre vár. Ne féljétek! örege-

ink már rég a földet érték tartótok! Ha elhunytak is en közületek, Vi-

gadjátok Mulassátok. 2. Fne síjátok.

SIE LEBEN ALLE HOCH!

Sie leben alle hoch! Sie leben alle hoch! Alle nur ke Gäste! ¹
 Teufel soll sie holen! Der Teufel soll sie holen Alle nur ke Feinde! ₇
 Ihre Gäste sollen leben ihre Schätzchen daneben, er lebe das ganze göttliche
 Haus!

23

DER IST DER HERR DER ERDE

Der ist der Herr der Erde, wer ihre Tiefen misst, und
 jeglicher Be-schwerde in ihrem Innern ver-gibt.

ES IST KEIN DÖRFLEIN SO..

Es ist kein Dörflein so kleine, Ein Hammersehnied muss drinnen sein. Hieh, zieh
 Hammersehnied, lasses wacker laufen, so, so so ist's recht, wird dich doch besäufen. -

ES GRÜNE DIE TANNE...

Es grüne die Tanne, es wachse das Erz, Gott sperle uns
 allein ein fröhliches Herz.

VIVAT BACCHUS!

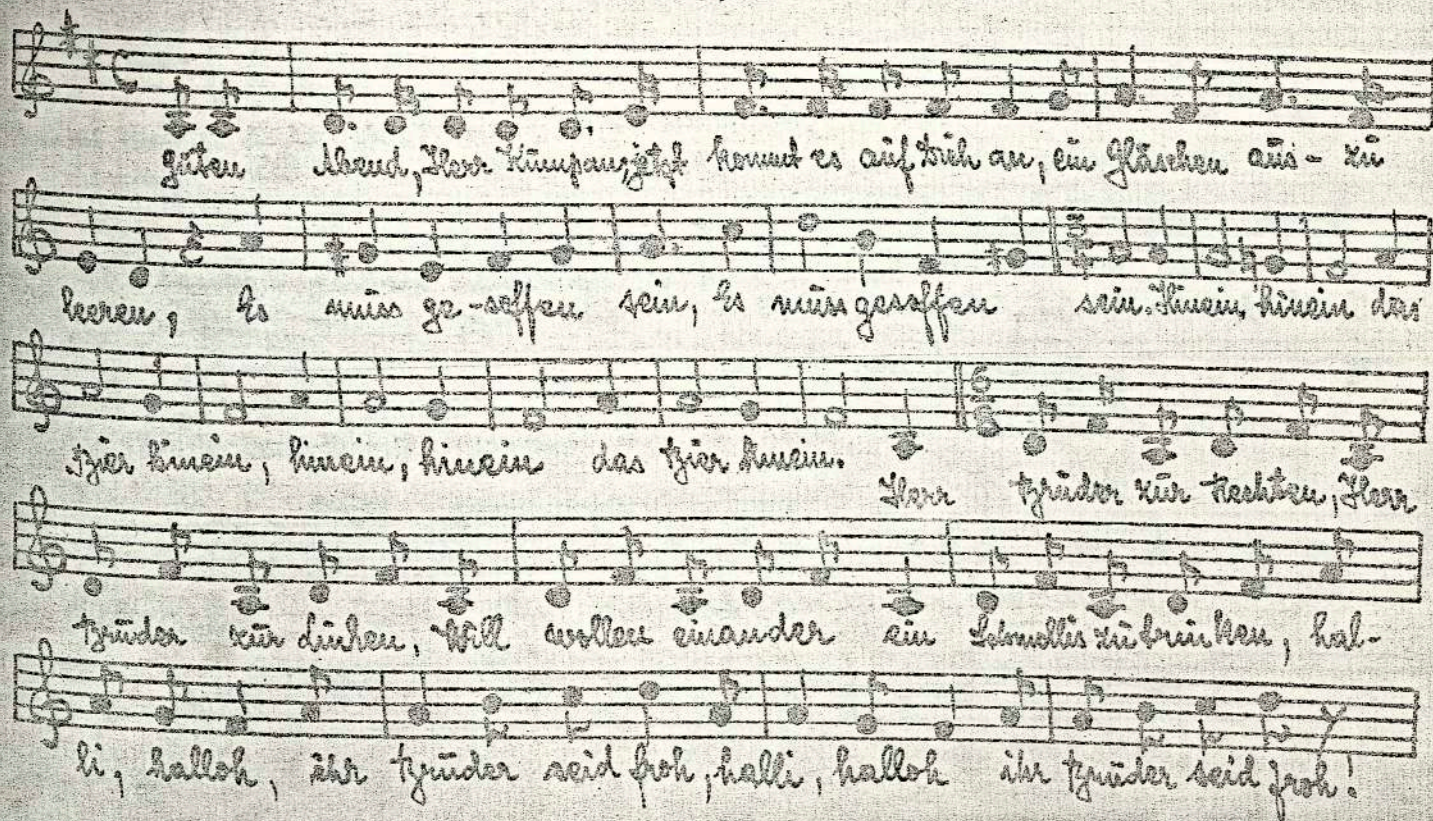
1. Vivat Baccus, Baccus le-be Bacchus war ein kreuz-fideler Name. süßes Nektar abgewarm. Es
 der würd der goldenen Reben
 leben die schwarzen, die bräunen, die blonden, Sie leben alle hoch, Sie leben alle hoch! Es
 leben alle hoch! Solo: Und ob ich's wag, und ob ich's für und ob die Flammen lassen zu.
 Chor: Hinunter den Thüder, Hinunter mit ihm. Hinunter den Thüder, Hinunter mit ihm Wohl-
 an es ist gescheu! Im alle hab's gescheu alle hab's gescheu!

ES GEHT EIN RUNDGESANG...

26

Es geht ein Rundgesang um unsern Tisch herum-hüm-hüm, Es geht ein Rundgesang um
 unsern Tisch herum. Dreimal drei ist neun, Jeder singt das sein-e,
 Dreimal drei ist neun, Jeder singt das seine. Es geht ein Rundgesang um
 unsern Tisch herum-hümi-hüm, Es geht ein Rundgesang um unsern Tisch herum.

GUTEN ABEND, NERR KUMPAN...



guten Abend, Nerr Kumpan, jetzt kommt es auf dich an, ein Gläschen aus- zu
 leeren, es muss ge-öffnen sein, es muss geöffnet sein. Hinein, hinein das
 Bier hinein, hinein, hinein das Bier hinein. Herr Brüder wir trachten, Herr
 Brüder wir trinken, Will wollen einander ein Schmaus zu trinken, hal-
 li, hallo, ihr Brüder seid froh, halli, hallo ihr Brüder seid froh!

BRUDER LIEDERLICH...

Chor: Brüder Liederlich, Brüder Liederlich, warum säuflst dich so
 Ich dafür, was kann ich dafür, warum schmückt mir das
 voll so voll, Brüder Liederlich, Brüder Liederlich warum säuflst dich so
 Bier, das Bier, Chor: Was kann er dafür was kann er dafür warum schmückt ihm das
 voll. Solo: Was kann Bier. In Liederlich's Büschel, du nimmst dich befehren, das
 Liederlich u Leuten kann auch noch was werden. Hei-di, Hei-do, Im
 Brüder seid froh, Heidi, Hei-do, Ihr Brüder seid froh!

EI, BRUDER NIMM DAS GLÄSCHEN...



Ei Bruder nimm das Gläschen und sauf' es wacker aus! Und steig' es dir in's
 Häuschen, so mach' dir nichts daraus! Ge- denkt' es ist bald Morgen und
 alles wieder gut, das Bier verhält die Sorgen und macht uns frohen
 Mut! Hal- li, hal- li, hal- lo, Bei uns geht's immer so so, Hal-
 li, hal- li, hal- lo, Bei uns geht's immer so

DAS SCHWARZBRAUNE BIER...



Das schwarzbraune Bier, das trink ich so gern, Und schwarzbraune Mädel, die küsst ich so gern, Hei-

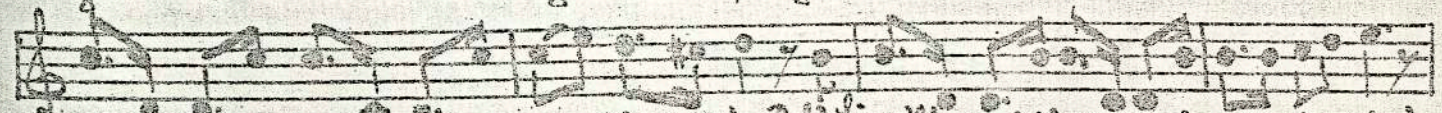


li, Heils, Li du charmanantes Bouleins, Bouleins, bu Lürri - walle wallera Lürri walle wallera, Sie

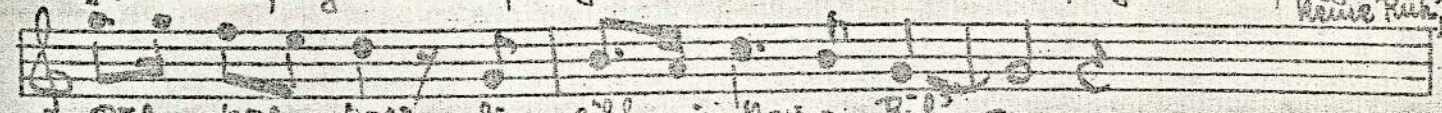
30



gibt mir keine Ruh'. Sie gibt mir nicht, sie gibt mir nicht, sie gibt mir keine Ruh', Sie



gibt mir nicht, sie gibt mir nicht, sie gibt mir keine Ruh'. Sie gibt mir nicht, sie gibt mir nicht, sie gibt mir



keine Ruh',
Ruhe, Ruhe, Ruh'. Sie gibt mir keine Ruh'.

2. Das Mädchen hat zwei Äuglein,
Die glänzen, wie zwei Sternlein;
Heili, heilo,
Li, du charmanthes Dirulein, Dirulein, hü,
| Juwallewallera! |
Sie gibt mir keine Ruh' etc.

3. Das Mädchen hat einen heißen Mund,
Und wer den küsst, der wird gesund.
Heili, heilo,
Li, du charmanthes Dirulein, hü
| Juwallewallera! |
Sie gibt mir keine Ruh' etc.

4. Das Mäddlein ist voll von Lust,
Es klopft das Herz mir in der Brust,
Heili, heilo,
Li, du charmanthes Dirulein, Dirulein hü
| Juwallewallera! |
Sie gibt mir keine Ruh', etc.

ES KAM EN NASSER...

32

Handwritten musical score for the song "ES KAM EN NASSER...". The score consists of four staves of music, each with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are written in German and are aligned with the notes on the staves.

Staff 1:
 Kam ein wasser führmann an mit lüfter wasser
 als er nüm nach lebemütz kam, da kommt er nicht mehr

Staff 2:
 waeren und fahen. Da fuhr er seine Röslein an und

Staff 3:
 schrie was er nür schreien kam: Ai - hi! Aa - ho Da

Staff 4:
 kommt er wieder fah - ren.

DIE PINZGAUER...

Solo: Die Pinzgauer wollten wahl- fahrten gehn. Sie gehn Sie
 Chor: Pinzgauer wollten wahl- fahrten

Solo: täten gerne singen, doch Kommtus nicht recht schön Sie
 Chor: täten gerne singen, doch Kommtus nicht recht schön Solo: Cia

Solo: hi esahi esahi-a hi-a ho Cia-
 Chor: hi esahi esahi-a hi-a ho

Solo: Die Pinzgauer
 Chor: Pinzgauer

sind schon alle wiederum da Die da Und schaut's mir das
 sind schon alle wiederum da ||

Solo: ein jeder
 Chor: jeder jeder jeder jeder's Raupl alle hat.
 Chor: jeder jeder jeder jeder's Raupl alle hat.

3. Der Plesiosaurus, der alte
Er jubelt in Saüs und Braüs,
Der Pterodactylus selber
Flug-jüngst betrunken nach Saüs.
Der Iguanodon, der Himmel
Wird frecher zu jeder Zeit
Schon hat er am hellen Tage
Die Lektosaura geküsst. -

34

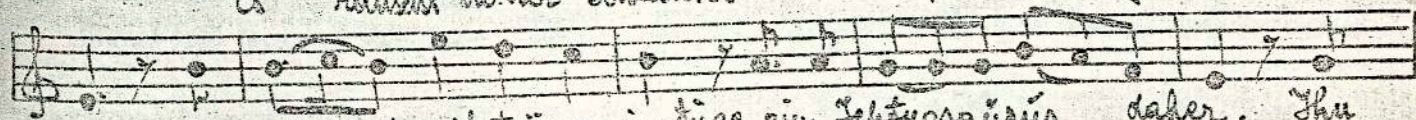
4. Mir ahnt eine Weltkatastrophe,
So kann es länger nicht gehn!
Was soll aus dem Lias noch werden
Wenn solche Dinge geschehn?
So klagte der Lektosaurus
Da ward's ihm kreidig zu Muth,
Sein letzter Säufzer verhallte
Im Qualmen und Lischen der Flut.

5. Es starb zu derselben Stunde
Die ganze Lauerwelt -
Sie kamen zu tief in die Kreide,
Da war es natürlich vorbei.
Und der uns hat gerungen
Dies petrefactische Lied,
Der fand's als fossiles Allmühlblatt
Auf einem Kopalith. -

DER LETZTE ICHTYOSAURUS.



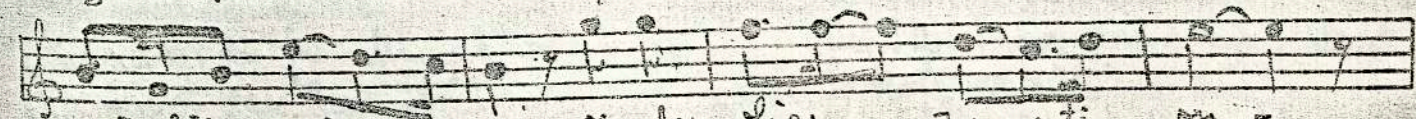
Es häuselt in den Schachtel - haben, Verdäch - tig läuchtet das



Heer, Da schwimmt mit tränen im berge ein Ichtyosaurus daher, **35** Thu

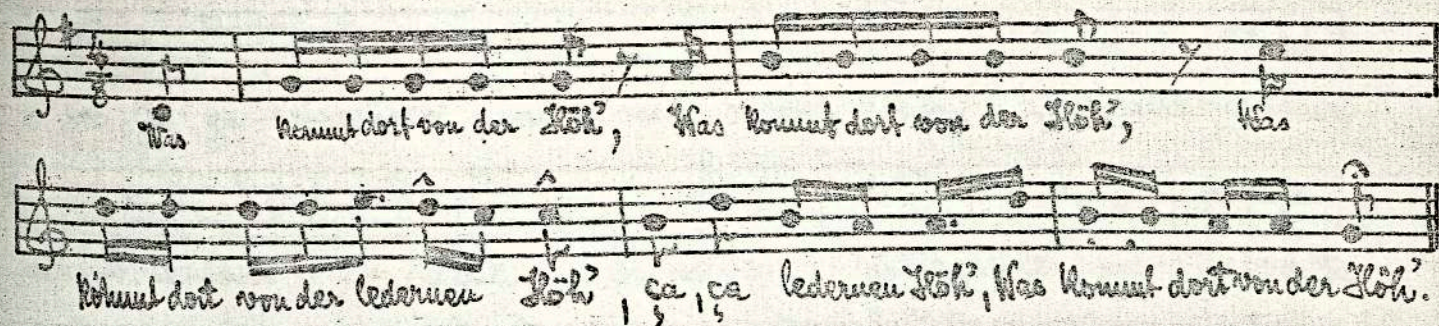


jammert der Zeiten Verderbnis, denn ein sehr bedenklicher Ton War



neuerlich eingenissen In der Lias - formati - on -

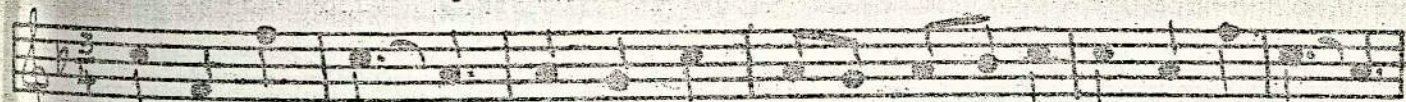
WAS KOMMT DORT VON DER HÖH...



38 Dort kommt der Füchsmajor etc.
 Was bringt der Füchsmajor?
 Er bringt ein Füchsen am Ohr!
 "Was macht der Herr Papa?"
 "Er liebt den Kikero!"
 "Was macht die Frau Mama?"
 "Sie fängt den Papa Föh!"
 "Was macht die Hausell soeier?"
 Sie sitzt zu Haus und näht.

Trinkt auch der Füchsen ein Bier?
 Ein wenig meine Herru.
 Raucht auch der Füchsen Tabak?
 Ein wenig meine Herru.
 So steck er sich eins an!
 Ach! Ach! wie wird's mir schlecht.
 So klotz er sich mal aus!
 Jetzt ist mir wieder wohl.
 Zartres Füri, zartres Füri.
 So wird Füchsen ein Fuchsch!
 (der)

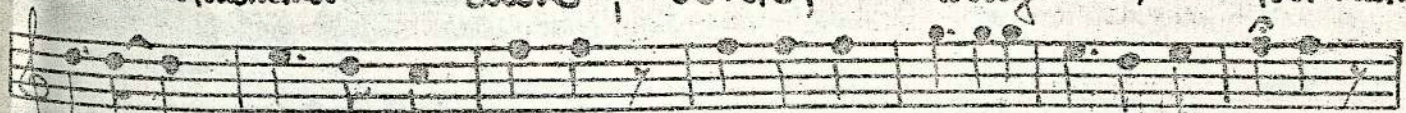
ÇA, ÇA GESCHMAUSET...



Solo: Ça, ça ge-schmauset, darst uns nicht rappel-köpfig, wer nicht mit häuvel



der bleibt daheim. Edite, bibite, Kollegiales, Postmulta



saccula pocula nulla. Postmulta saccula pocula nulla.

37

2. Der Herr Professor
liest halt kein collegium,
Kümm ist es besser
für trinken ein's kümm
Edite, bibite etc.

3. Trinkt nach Gefallen,
Bis ihr die finger daruon leerh,
Dann hal's uns allen
Recht wohl geschmeert.
Edite, bibite etc.

4. Seht oft ihr Trüder
An unsre Juggröhlichkeit,
Sie kehrt nicht wieder
Die goldne Zeit.
Edite, bibite.

2.) Ubi sunt, qui ante nos
In mundo fuerunt?
Vadite ad superiores,
Transite ad inferiores,
! Ubi jam fuerunt!

3.) Vita nostra brevis est,
Brevis finietur,
Venit mors velociter,
Rapit nos atrociter,
! Nemini parcitur!

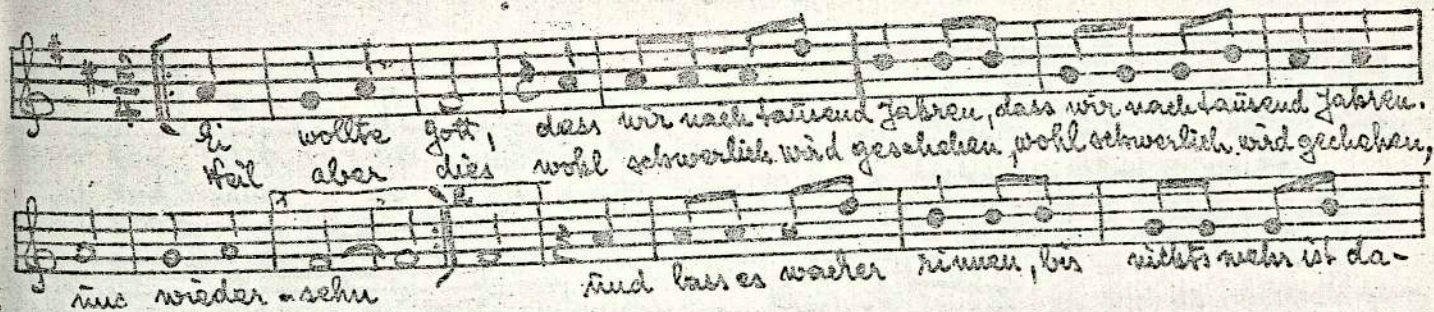
4.) Vivant omnes virgines,
Faciles, formosae,
Vivant mulieres,
Tenerae, amabiles
! Et laboriosae!

5.) Vivat et respublica,
Et qui illam regit,
Vivat nostra civitas,
Municipium charitas
! Quae nos hic protegit!

6.) Pereat tristitia,
Pereant oeres,
Pereat diabolus
Quivis autiburschius,
! Atque irrisores!

7.) Vivat academia,
Vivant professores,
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quaelibet
! Semper sint in flore!

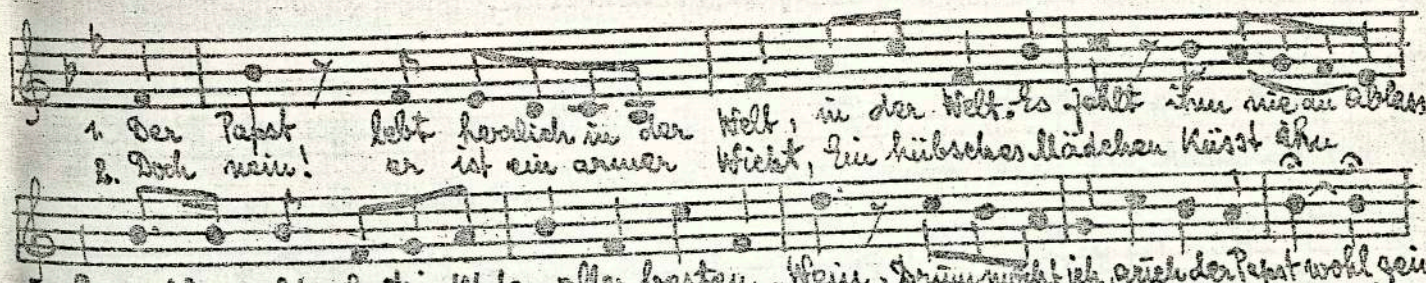
EI WOLLTE GOTT...



40



DER PAPST UND SULTAN.



1. Der Papst lebt herrlich in der Welt, in der Welt. Es fehlt ihm nie an Ablass
2. Doch nein! er ist ein armer Knecht, Ein hübsches Mädchen küsst ihn

Geld, Ablassgeld, Er trinkt den aller besten Wein, Drum wücht ich, auch der Papst wohl sein.
Nicht, küsst ihn nicht, Er schläft in seinem Bett allein, Drum wücht ich doch der Papst nicht sein.

47

3. Den Sultan lebt in Laus und Preis,
Er wohnt in einem grossen Haus,
Voll wunderschönen Mägdelein
Drum wücht ich wohl der Sultan sein.
4. Doch nein, er ist ein armer Mann,
Denn folgt er seinen Altkoran,
So trinkt er keinen Tropfen Wein,
Drum wücht ich auch nicht Sultan sein.

5. Getrennt veracht ich beider Glück
Und keh' in meinen Stand zurück!
Doch das geh' ich mit Freunden ein:
Halb Papst, halb Sultan wücht ich sein!
6. Drum Mädl, gib mir einen Kuß,
Dann bin ich gleich der Sultanis!
Ihr Fräulein Brüder, schauet ein,
Dann ist ich auch der Papst kann sein. -

ADAMSLIED.

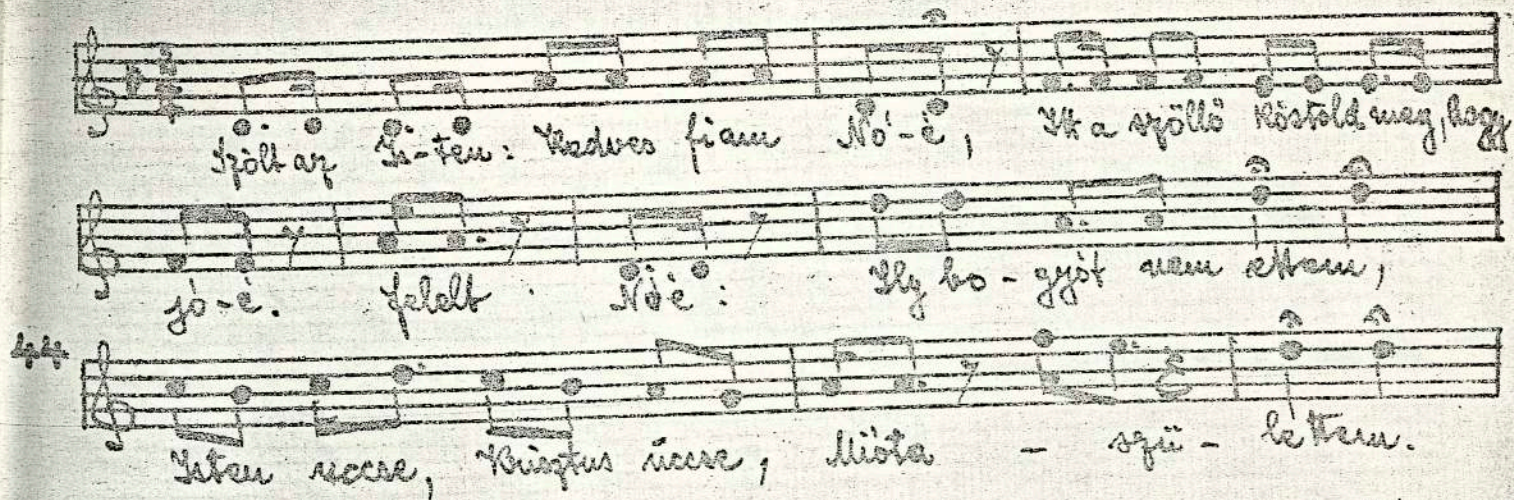
42

Ich werd' euch erzählen ein Märchen ein neues, Von Adam und Eva im
Paradies — Holla - hi - ria — Hollarsara, hollaria-ri-ada.~

2. Als würde dem Herrgott die Zeit schon zu lang,
Da schuf er den Adam sechs Ellen lang. Hollaria.
3. Da nahm er dem Adam a Rippen heraus,
Und schuf dann die Eva fünf Ellen daraus. Hollaria.
4. Der Herrgott sprach: Die Äpfel reissen ist strenger Verbot!
Wer einen isst, den schlag ich gleich tot, Hollaria

5. Die Eva, das Luder, die war nicht zu faul,
Und steckte dem Adam ein' Apfel ins Maul, Hollaria.
6. Der Erz-Michel sagte, ich mach' mir nichts draus,
Und jagte die Bagage vom Garten heraus, Hollaria.
7. Oh Adam, du Esel, du Ochs, du Rind,
Das hast du dir mit dem Fressen verdient, Hollaria
8. Die Eva die sagte, die Geschichte ist zu dünn,
Ich geh' von mir an in die Welt herum, Hollaria.
9. Der Adam sagte, die Geschichte hat ein End.
Ich geh' nach Schenwitz und werde Student, Hollaria.
10. Und Adam, der kam nach Schenwitz halb tot,
Wurde mein Leibfuchs und pünktete beim Kot, Hollaria.

SZÓLT AZ ISTEN...



Szólt az Isten: Kedves fiam Nő'-é, Itt a szőlő köztold meg, hogy
 jó-e. Felelt Nő': Itt bo-gyt nem ottan,
 44 Isten uccra, Krisztus uccra, Mióta - szü - lettén.

II. Szólt az Isten: Kedves fiam Nő',
 Itt az új bor köztold meg, hogy jó-e.
 Felelt Nő': Tegom reggel óta - Gyere pafás,
 Gyere pafás, van meg a hordóba.

II. Szólt az Isten: Kedves fiam Nő',
 Itt az ő-bor köztold meg, hogy jó-e.
 Felelt Nő': Itt, tunkaj Isten, Itt van Isten,
 Itt van Isten, Itt van Isten, Itt van Isten.

STUDENTENLEBEN.

Es gibt kein schöner Leben, als Studenten - sein Leben, wie es
 In die Tausenden laufen und sein Geld verausgaben, ist ein
 Paradies und gaubrisches schief. Ist das Meer entschwinden, wird ein 45.
 hoher herrlicher Beruf.
 Für gebildeten, immer geht's in derlei zübi - lo, Ist kein
 Geld in trinken, Ist doch Tausenden Lebenen, für den kreuzfidelien Studis.

Um von Lieb umgeben
Ist's Studentenleben,
Was beschützt Venus Cypris,
Mädchen, die da lieben
Und das Küssen üben
Vorwärts am schwarzen Herze da.
Über die da schmachten
Und platonisch tracten! -
Ach, die liebe Kuschel ist mir so;
Denn so recht inwändig
braut es ganz unbändig
Für den Knäufeligen Studio.

Will zum Contrahieren,
Lier mich Tonisieren,
Gleich gefordert wird er augenblicks:
"Ist ein dümmes Junge!"
Und mit raschem Sprünge
Auf Messer geht's im Paikautewichs.
Schleppfüßer müß die Haffeu
Auf den Paikplatz schaffen,
Rudern pfeifen, Terzen schreien froh.
Hat ein Schmirn gegessen,
Ist der Tisch vergessen,
Von dem Knäufeligen Studio.

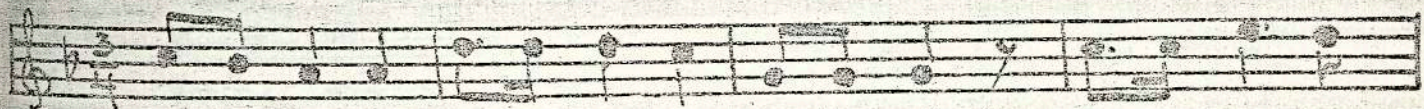
Fater spricht: "Das Raufen
Und das Kneipenlaufen
Hüpf dir zum Bause
Keinen Brüt";

Doch dabei vergisst er,
Dass er ein Philister
Und das jedes Ding hat
seine Zeit.

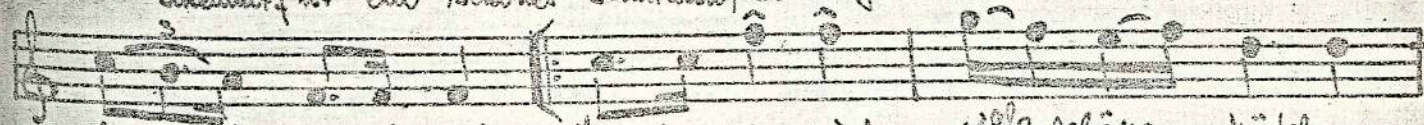
Träum! Das heisse lüsteru
Schon nach sechs Semester
Ein Examen! nein! das geht
nicht so!

Nicht nie auf Erden
Etwas andres werden
Als ein Knäufeliger Studio.

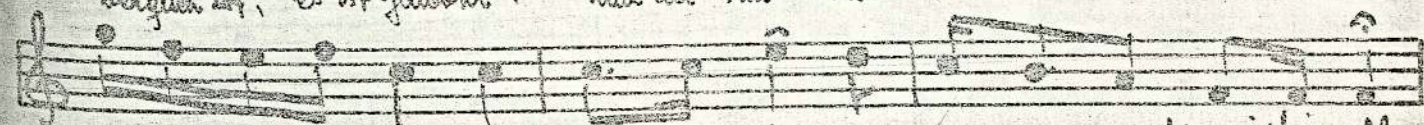
SCHEMNITZ IST....



Schemnitz ist ein schönes Mäddchen, es ist jawohl. Wenn es auch so



bergisch ist, es ist jawohl. Und da-hin sind viele schöne Mäddchen

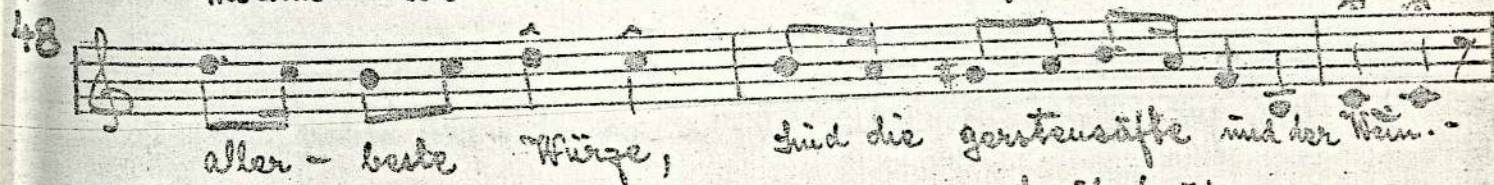
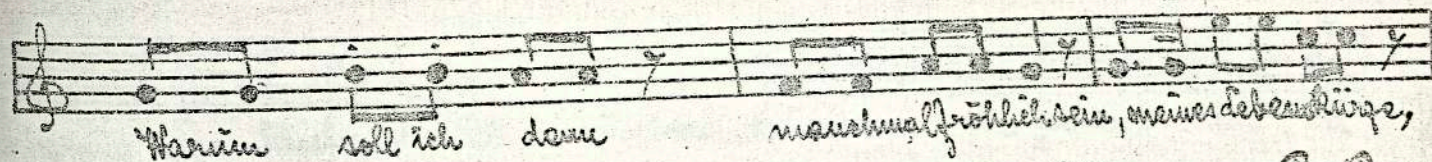


Viele schöne Mäddchen, aber keine mehr, es ist jawohl..

47

Eine Schwalbe macht kein Sommer, 's ist jawohl,
 Wenn sie auch die erste ist, 's ist jawohl
 Und ein Mäddchen macht mir keinen Kummer,
 Wenn sie auch die schönste ist, 's ist jawohl.

WARUM SOLL IM LEBEN...



Nicht im Keller liegen,
 Nicht aus Zierfass schmecken,
 Nicht die Kelle netzen, wie bei Backhaus schrein,
 Nicht mich herausschlecken,
 Nicht mit Fürsten trösten,
 Und im Wirtshaus kein König sein.

Darum trauet, Kinder,
 Singt frohe Lieder,
 Nehmt die Bechergläser in die Hand
 Lobt in Jubelchören, und singt;
 Eh wir hier wir scheiden,
 Eh das Leben goldne Sonne sinkt.

DER MENSCH SOLL NICHT STOLZ SEIN...

Der Mensch soll nicht stolz sein, auf Glück und auf Geld. Es lenkt ja ver-
 schieden das Schicksal die Welt. Dem einen hat's gegeben die goldenen Bescheide, der
 andre muss graben tief unter der Erd', Der andre muss graben tief unter der
 Erd'.

49

Die Sonne geht unter,
 Sie geht wieder auf
 So geht's auch beim Bergmann
 Hinunter, hinauf

Und wenn er dann endlich
 Sein Schicksal erreicht
 So steigt er noch einmal
 Tief unter die Erd'.

BERGMANNS ABSCHIED.

Larghetto

50 Hörst Liebchen du der Glockenklang, Glück auf! Und meiner Brüder frohen Sang, Glück auf! Sie ziehen fort, sie fahren ein. Leb' wohl, es muss geschieden sein, Glück auf, Glück auf! Glück auf! Es muss geschieden sein Glück auf! Sie auf!

The musical score is written on three staves. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a time signature of 2/4. The tempo marking 'Larghetto' is written above the first staff. The lyrics are written below the staves, with some words placed above notes. The number '50' is written to the left of the second staff. The score ends with a double bar line and a repeat sign.

2. Wir fahren in tiefe Schächte ein, Glück auf!
 Und sehen nicht des Mondeschein, Glück auf!
 Kein Bescheinigt des Freund's Gesicht
 Nur unser malkes Führerlicht.
 Glück auf! etc.

* Mond

3. Zwar ist mir in der Feiße graus, Glück auf!
Geschieden mancher harte Straus, Glück auf!
Gefahrvoll ist das Bergmanns Pflicht,
Doch Knappen Lieben, zittern nicht.
Glück auf! etc.

4. Und solltest du mich nicht wiedersehn, Glück auf!
So lass' mich doch zuhieden gehn, Glück auf!
Und bringen sie mich tot herab,
So wein' du Tränchen auf mein Grab.
Glück auf! etc.

5. Wenn der da über den Steuen sitzt, Glück auf!
Und liebend treue Liebe schüttet, Glück auf!
Der waltet ja auf Vaterland
Auch an der Klüfte grausend Rand.
Glück auf! etc.

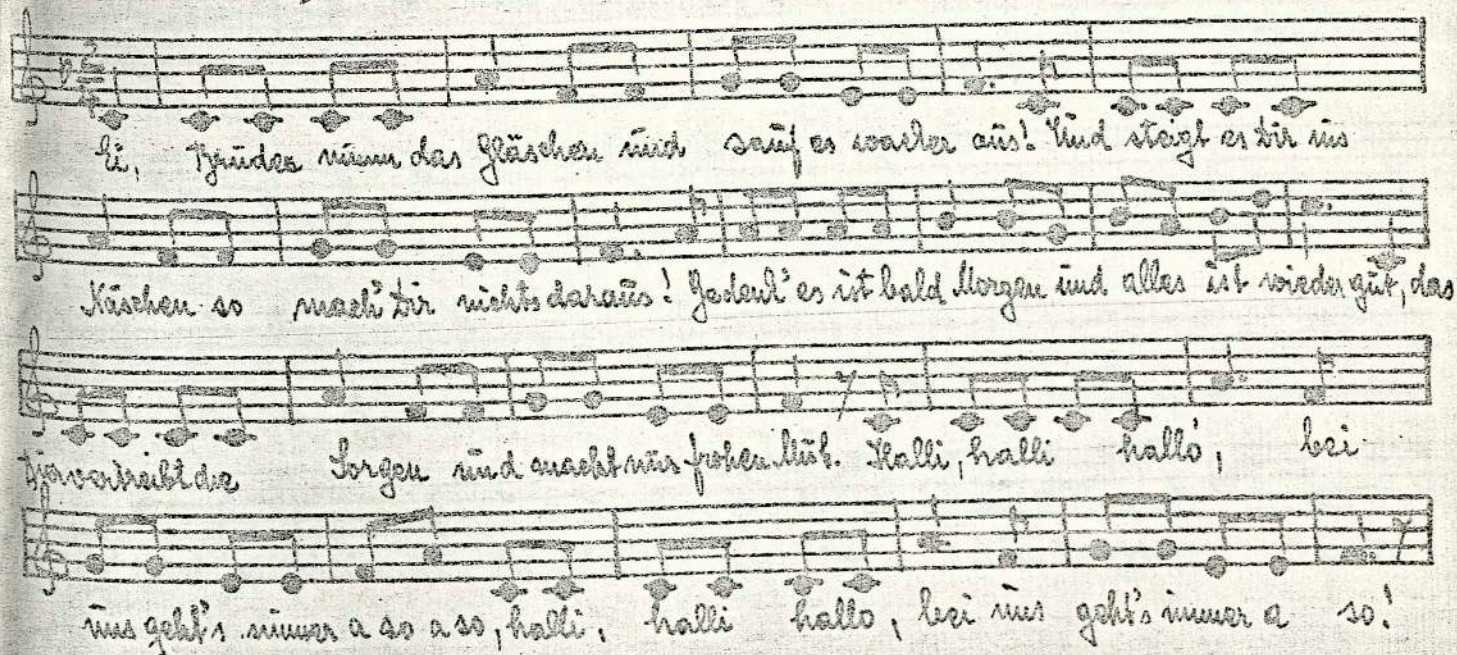
51

6. ^{Geschehen} Nun Liebchen schnell den Kuss, Glück auf!
Dieweil ich von dir scheiden mus, Glück auf!
Geschehe, was geschehen soll,
Du weine nicht und lebe wohl.
Glück auf! etc.

GRÜSS IMN GOTT...

52

EI, BRUDER NIMM DAS GLÄSCHEN...



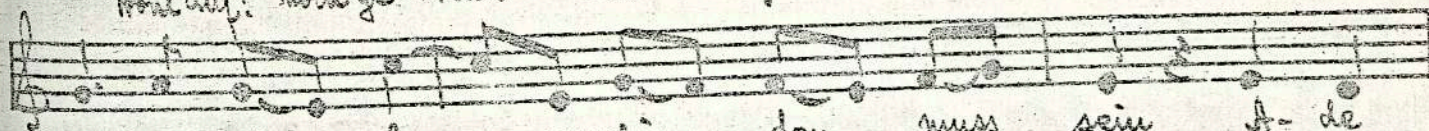
Ei, Brüd' nimm das Gläschen nimm seuf es warst' aus! Und steigt er dir ins
 Küschen so mach' dir nichts draus! Jedw' es ist bald Morgen und alles ist wieder gut, das
 tyvachibide Morgen und nacht' n' f'oh'n l'ub. Halli, halli hallo, bei
 uns geht's immer a so a so, halli, halli hallo, bei uns geht's immer a so!

WOHL AUF!

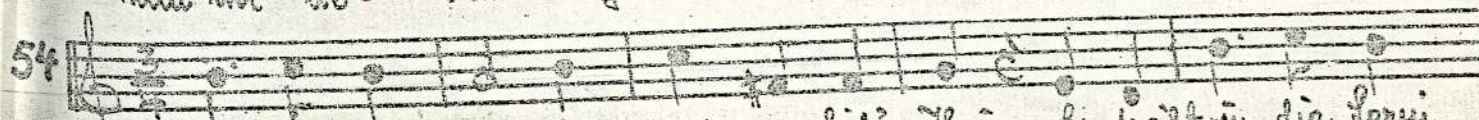


Wohl auf! noch ge-brü- - hen den für- - den

Nein. Ich



nun ihr lie- - ben geschie- - den muss sein A- de



Nun Ihr zer-ge, zu väter-lich's Haus. Es steht in die Ferne



auch mächtig hinaus A- de - Nun zer-ge zu vä-

WOHL AUF!

ter-lich's Haus. Es treibt in die fer-ne mich mäch-

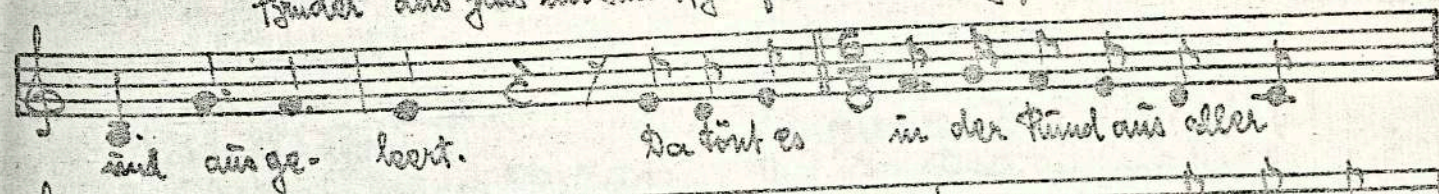
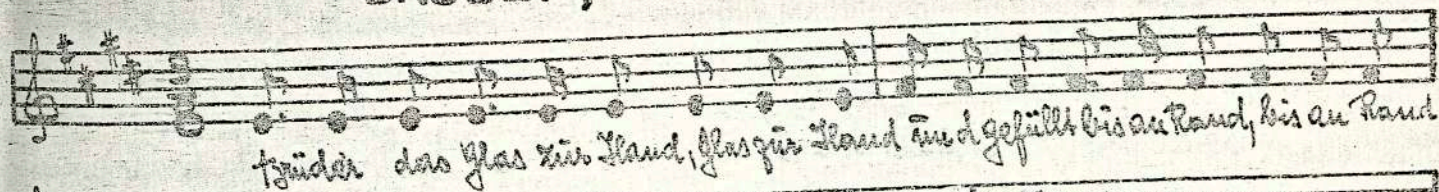
tig hi-naus Adz. Hü ih' Gerge, hü väterlich's Haus. Es treibt

in die fer-ne mich mächtig hinaus Johi - walle - ra, Johi

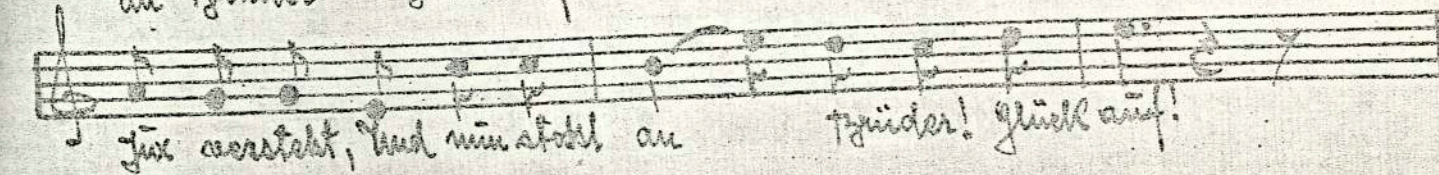
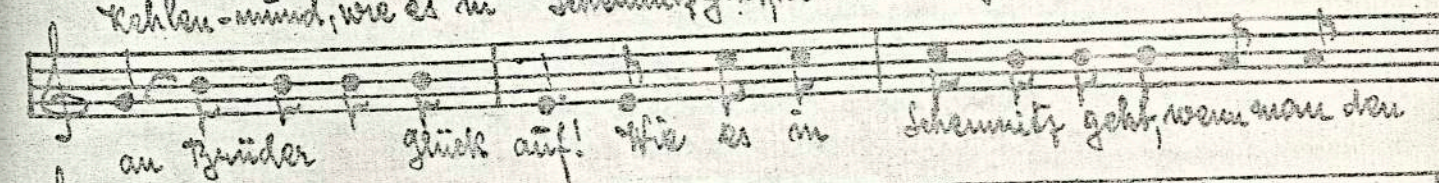
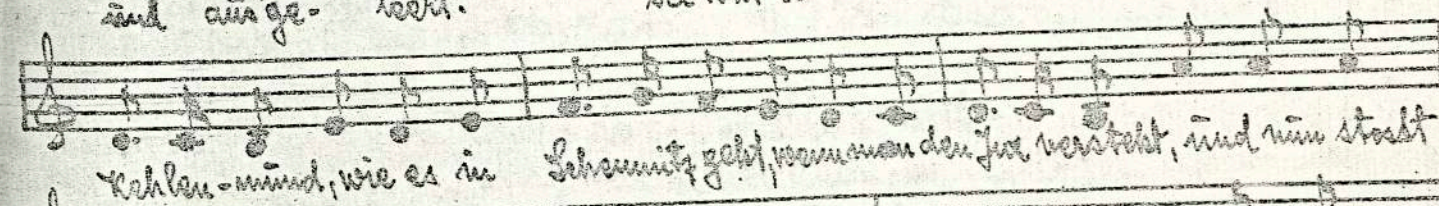
walle - ra, Johi - walle - walle - walle - ra Johi

wallera, Johi - walle ra, Johi - walle - walle - walle - ra.

BRÜDER, DAS GLAS...



56



2. Wir müssen viel studieren
Und Papier viel verschmieren
Und schwätzen auch.
Denn sind wir weit und breit
Für als gelehrte deut?
Kingsinn im Land ganzem
Nur allzuwohl bekannt
Und nun stost an, Brüder, Glück auf!

3. Die meisten Mädchen hier
Machen nicht viel Gezier
Und sind uns hold.
Nacht man auch nebenbei
So eine Künderei,
Hat man zwar Taschelnut
Schiest man sich doch nicht tot.
Und nun stost an, Brüder, Glück auf! 57

4. Kommt so ein feister Bär
Mit seinem Konto auch
Nur allein es
Sagt man ihm Nach und barsch:
"Lick" der Herr mich in ... sch;
Kommt der Herr übers Jahr
Zahl ich ihm erst nicht bar,
Und nun stost an, Brüder, Glück auf!

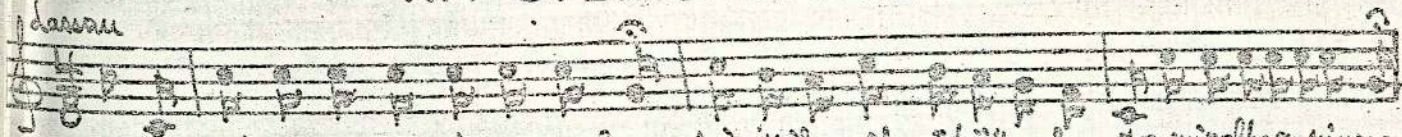
5. Ist auch der Beutel leer,
Kümmert uns das nicht sehr
Uns bleibt Kredit.
Denn die Filistenseschar
Macht sich nichts draus fürwahr
Und reckt sich für Kredit
Sechzig Thoreute mit
Und wir stoß an, Zyriber, Glück auf!

6. Hätten wir nur brav Geld,
So trüssen wir die Welt,
Gade wie sie ist
Ich blieb auch kein Stückchen nicht,
Wenn nicht das Ferggericht
Sich manchmal hegte drum
Und sperrt die Messer ein,
Und wir stoß an, Zyriber, Glück auf!

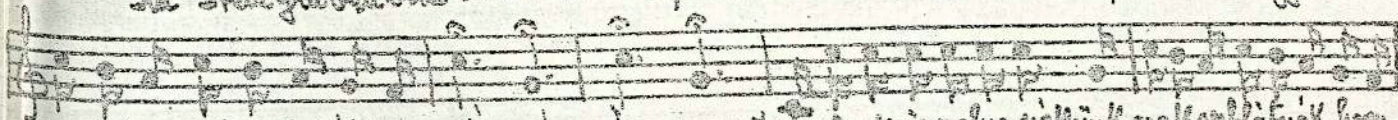
8
(Mit Pomp.) 7. Ich und mein Farchelkleid
Sind bekannt weit und breit
Mein Leder auch;
Und meine Fergmannspflicht
Täusch ich fürwahrlich nicht,
Dass auch ein König gleich
Mir sein ganz Königreich
Und wir stoß an, Zyriber, Glück auf!!!

HA STEINGRUBENBAN....

lassan



Ha Steingrubenban é- na volna, Mai kilencet ütök volna, De mivelhogy minnenora 59

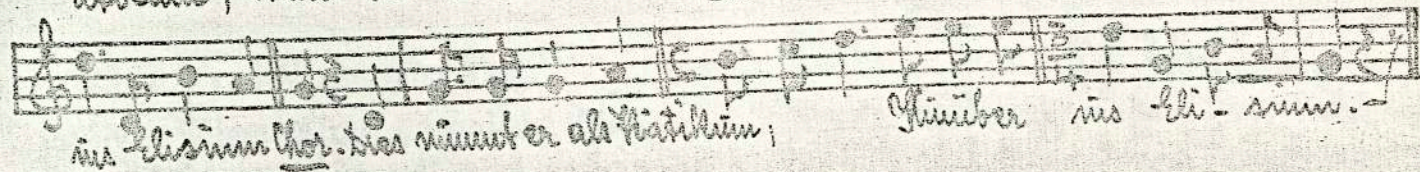
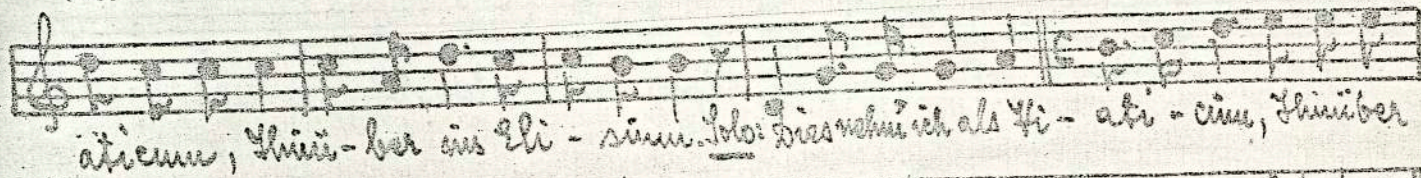
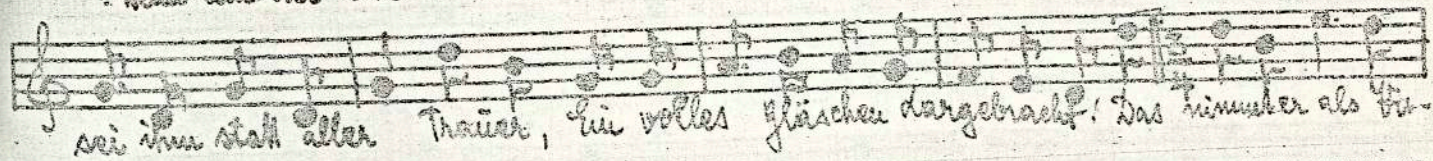


csak így mondok találatra. Óra! Ó - ra. De mivelhogy is volna nekünk, csak az látszik, hogy elcsúszott,



Így nagyarápható jóra ; Hogy Steingrubenban minnenora -

WENN EINST DER ALTE KNOCHENHAUER...



STOSST AN!...

Stanken

Stosst an! Schweiß soll le- ben hoch! Stosst an! Schweiß soll leben
hoch! Die fi- lister zessen sich dick und feist. und wissen der Teufel was
Freiheit heint, frei ist der Büsch, frei ist der Büsch!

61

2. Stosst an, Vaterland lebe hoch!
Seid der Vater heiligem Tyrannisch treu
Doch deutet der Nachwelt auch dabei;
[frei ist der Büsch.]

3. Stosst an, Frankreich lebe hoch!
Wer des Heibes weiblichen Sinn nicht ehrt,
Der hält auch Freiheit und Freunde nicht wert;
[frei ist der Büsch.]

4. Staut an, freies Wort lebe hoch!
Wer die Wahrheit komet und sagt sie nicht,
Der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht;
| frei ist der Züsch! |

5. Staut an, Kühne Tat lebe hoch!
Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt,
Der bangt sich, wo die Gewalt sich regt.
| frei ist der Züsch! |

12
5. Staut an, Mäurerkraft lebe hoch!
Wer nicht singen, trinken und lieben kann
Den sieht der Züsch voll Mitleid an;
| frei ist der Züsch! |

7. Staut an, Durchseynwohl lebe hoch!
Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag,
Seid freie Züschchen und singt uns das
| frei ist der Züsch! |

CRAMBAMBULI...

Cram-bam-buli ist der Titel Des Trauks, der sich bei mir be-
 ist ein allge-meines Mittel Wenn nur was böses wie der-
 währt (wallera) es leid ich an Melancholie Trunk ich ein Glas Crambambuli, Cram-
 fährt (wallera) Und
 Crambambuli. 1. Crambambuli. 2. Crambambuli.

63

2. Bin ich im Wirtshaus abgestiegen,
 Gleich einem grossen Cavalier,
 Dann lass' ich Brot und Braten liegen
 Und greife zu dem Pfropfenzieher
 | Dann bläst der Schwager Tautantri
 Zu einem Glas Crambambuli!

3. Reist mich's im Kopf, reist mich's im Magen
Hab ich zum Essen keine Lust;
Wenn mich die bösen Grillen plagen,
Hab ich Katarak auf meiner Brust:
Bedien' ich statt der Medici
Nur einzig das Crambambuli!

5. Ist mir ein Wechsel ausgeblieben,
Hat mich das Spiel laßet gemacht,
Hat mir mein Mädchen nicht geschrieben
Einen Trauerbrief die Post gebracht
!: Dann Trink' ich aus Melancholie
Ein volles Glas Crambambuli!

4. Wär ich zum grossen Herrn geboren
Wär Kaiser Maximilian
Wär mir ein Orden anerkoren
Ich hängte die Devise dran:
Toujours fidèle et sans souci
C'est l'ordre du Crambambuli!

6. Ach, wenn die lieben Eltern wüßten
Der Herren Löhne grosse Not
Wie sie so flott verheilen müßten,
Sie weinten sich die Augen rot:
!: Indessen drum die Filii
Sich bene beim Crambambuli!

7. Auch hat der Fürst kein Geld im Beutel,
So knüpft er die Fäden an
Und denkt: es ist doch alles eitel
Vom Fürstchen bis zum Bettelmann;
Denn das ist die Philosophie
Im Geiste des Crambambuli!

8. Soll ich für Ehr' und Freiheit fechten,
Fürs Vaterland den Feind erschlahn,
Reich schmückt der Stahl in meiner Rechten,
Ein Freund wird mir zur Seite stehn;
In ihm sprech' ich: Mon cher ami,
Zuvor ein Glas Crambambuli!

9. Sollt ich etwa zur Hochzeit schreiben
Mit einem tausendarmen Weib,
Kein grosses Mal: werd' ich bereuen,
Sie ist mir gnug zum Zeitvertreib,
Fürst statt Caffe, den mag ich nie,
Trink' ich ein Glas Crambambuli!

10. Wer wider uns Crambambulisten
Zur Mangelbühre die Nase rümpft,
Den halten wir für keinen Christen,
Weil er auf Gottesgnade schimpft;
Ich gab' ihm, ob er Zeter schrie,
Nur nicht ein Glas Crambambuli!

2. Ich hatte mein freundliches Liebeklein gesehen,
Da dachte ich mir: ergo bibamus!
Und nähete mich freundlich, da liess sie mich stehen,
Ich half mir und dachte: ergo bibamus.
Und wenn Sie versöhnet sich komet und küsst,
Und wenn Ihr das Herzen und Küssen vernimmt
Beim tröstlichen ergo bibamus!
So bleibet mir bis Ihr was Besseres wisset,

3. Mich rüft mein Geschick von Freunden hinweg:
Ihr Radlichen, ergo bibamus!
Ich scheide von Ihnen mit leichtem Gespräch,
Drum doppeltes ergo bibamus!
Und was auch der Fik von dem Leibe sich schmerzt,
So bleibt für den Heiteren doch immer gesorgt,
Weil immer dann frohen der Fröhliche birgt,
Drum Brüderchen: ergo bibamus

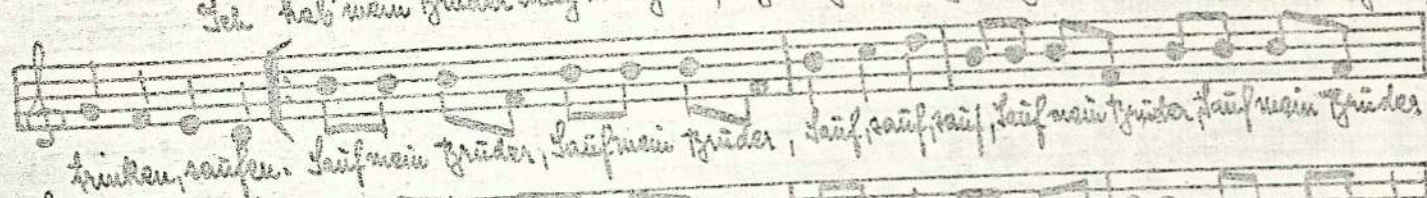
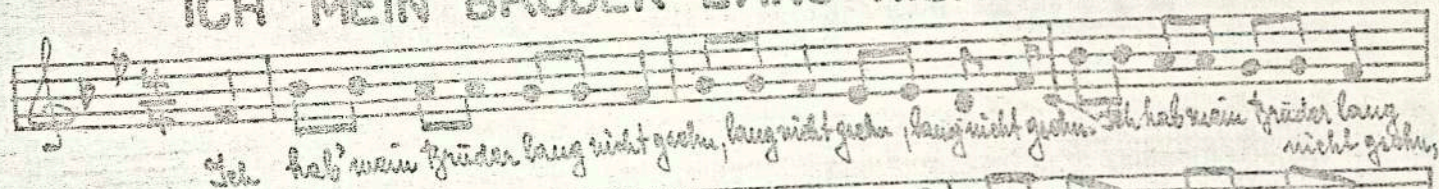
4. Was sollen wir sagen zum heutigen Tag?
Ich dachte, mir: ergo bibamus!
Er ist mir einmal von besonderem Schlag,
Drum immer auf's neue: bibamus!
Er führet die Freunde durch's offene Thor
Er glänzen die Wollen, es theilt sich der Flor
Da scheint uns ein Bildchen ein göttliches vor,
Wir klugigen und singen: bibamus!

2. Ich hatte mein freundliches Liebkosen gesehen,
Da dacht ich mir: ergo bibamus!
Und nahm mich freundlich, da liess sie mich stehn,
Ich half mir und dachte: ergo bibamus.
Und wenn sie versöhnet Lück kernet und küsst,
Und wenn ihr das Herzen und Küssen vermischt
| Beim tröstlichen ergo bibamus!
So bleibet mir bis ihr was zussendes wirt,

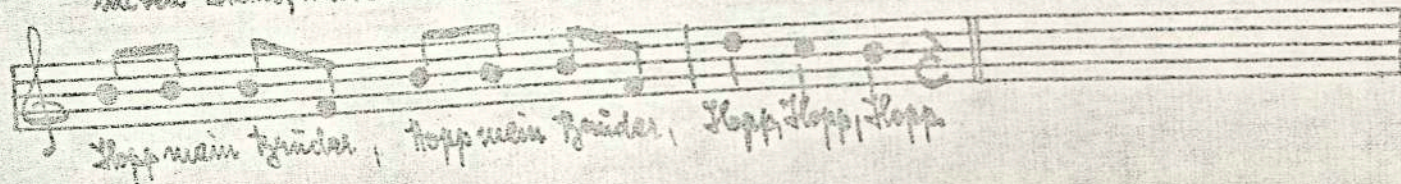
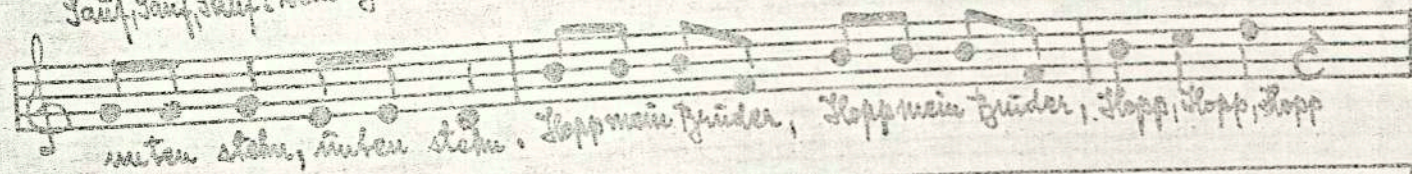
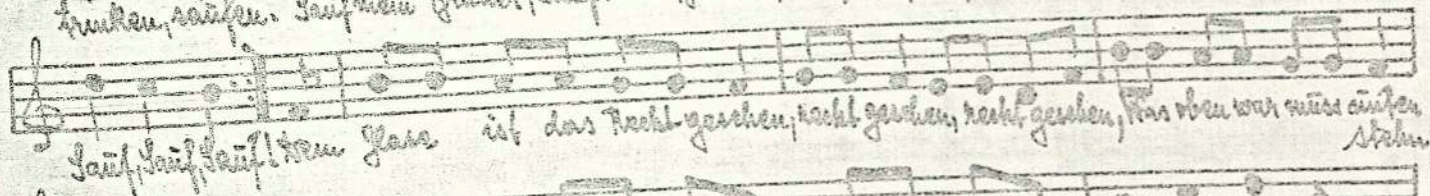
3. Nicht rüft mein Geschick von Freunden hinweg:
Ihr Redlichen, ergo bibamus!
Ich scheide von Kummer mit leichtem Gepäck,
Drum doppeltes ergo bibamus!
Und was auch der Fels von dem Leibe sich schwängt,
So bleib für den Fläuter doch immer gesorgt!
Weil immer dem Frohen der fröhliche Berg,
| Drum Trüderchen: ergo bibamus

4. Was sollen wir sagen zum heutigen Tag?
Ich dachte, mir: ergo bibamus!
Er ist mir einmal von besonderem Schlag,
Drum immer auf's neue: bibamus!
Er führt die Freunde durch's offene Thor
Es glänzen die Wolken, es theilt sich der Flor
Da schaut uns ein Bildchen, ein göttliches vor,
| Wir klugen und singen: bibamus!!

ICH MEIN BRUDER LANG NICHT GSEHN...



68



DER BURSCH IM KELLER.

In einem Keller, Sitz' ich hier, Auf einem Fass voll Reben Zu frohen Mäts und
 lasse mir Vom aller besten geben Der Küper Nicht den Halber voll, Ge-
 chornen mei-nem Trinke, Reicht mir das Glas, ich halt espor, Und trinke, trinke
 trinke
 tri-i-i-i-i-i-i-i-ke.

2. Mich plagt ein Dämon, hört gemauf;
 Doch mu ihm zu verschäuf,
 Nehm ich das Sechsglas zur Hand
 Und lass mir Rheinwein reichen.
 Die ganze Welt erscheint mir nun
 In rothroter Schminke;
 Ich könnte niemand Leidestun,
 Ich trinke, trinke, trinke.

3. Allein mein Dürst vernimmt sich nur
 Bei jedem vollen Trecher;
 Das ist die leidige Natur
 Der echten Rheinweinker!
 Doch tröst ich mich, wenn ich zuletzt
 Vom Fass zu Boden sinke:
 Ich habe keine Pflicht verletzt,
 Denn ich trinke, trinke, trinke.

ES BLÜHEN ROSEN...

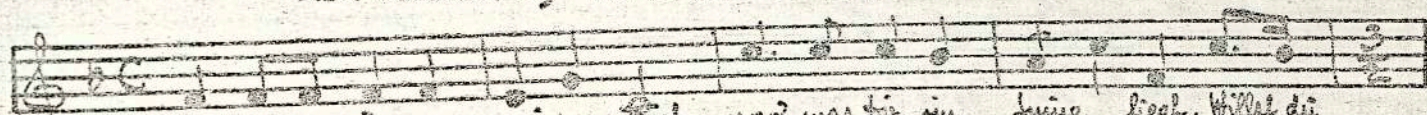
Es blühen Rosen, es blühen Nelken, erblüht ein Maiglöckchen, vergiss nicht weins
 Wein sag ich's noch einmal, einmal für allemal. Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr.
 Nein, wenn sie kommt nicht mehr, sie ist beim Militär.

71

GRAD AUS DEM WIRTSCHAUS...

Grad aus dem Wirtshaus nun komm ich he- raus. Strasse, wie
 Land, lieber Land, alles ver- trübselt, Strasse, ich
 wüßten - dich, siehst du mir aus
 merk es wohl, du bist he rauscht.

BRUDER, WARUM SO MISSVERGNÜGT...

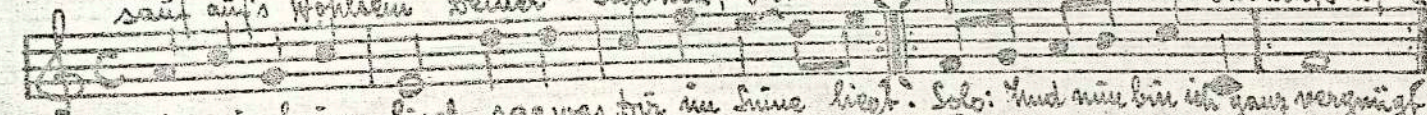


Solo: Bruder warum so missvergnügt, sag was dir im Liede liegt, willst du
 Li gebt mir mir ein gl's Glas Bier, dann das glaub' ich, fehlt mir Chor: Li so



denn da wir so frohlich singen, Traurigkeit in unsere Liebe bringen? Sag was
 sauf auf's Wohlsein deiner Leiden, lass' ein ein frohliches Hebehorn ertönen, Saut bis

72



dir im Liede liegt sag was dir im Liede liegt: Solo: Und mir bin ich ganz vergnügt
 dich das Bier bezieht, sauf' bis dich das Bier bezieht: Chor Und wir sind mit dir vergnügt

SIND WIR NICHT...



73

2. Ganz Europa wundert sich nicht wenig,
 Welch' ein neues Reich entstanden ist
 Wer am meisten trübt, ist König
 Bischoff, wer die meisten Mädchen küsst,
 Wer da kniept recht brav, walleralla,
 Steht bei uns Graf, walleralla
 Wer da handhert, wird Polizist.

3. Unser Arzt studiert den Katzenjammer
 Trinkgeränge schreibt der Hofpoet
 Der Hofmündschenk inspiziert die Kammer.
 Wo am schwarzen Grat die Rechnung steht,
 Und der Herr Finanz, walleralla,
 Liquidiert mit Glanz, walleralla,
 Wenn man contra sich versucht.

74 4. Von dem Gerstensaft, ihr edlen Seelen
 Draht sich unser Gauger Stant herzu.
 Trüder, zieht, verdoppelt eure Kehlen,
 Bis die Hände kreisen um und um;
 Brühget Fass auf Fass, walleralla!
 Aus dem Fass ins Glas, walleralla!
 Aus dem Glas ins Refektorium!

5. In Olymp bei festlichen Gelagen,
 Geüder, sind wir uns zuvander nah;
 Wenn dann Kebe kommt, uns zu tragen:
 Wünschen Sie vielleicht Ambrosia"?
 "Ei, Sie ärmstes Tier, walleralla!
 "Brühget Sie bayrisch Bier, walleralla!
 "Wig bayrisch Bier! Kalkulja!"

TRINKERS TOD.

Ihr Trüder, wenn ich nicht mehr trinke, gelähmt von Gift und Podagra
 Hin auf mein Krankenlager stürze, so glaubt es ist mein Ende nah dann
 Heute oder morgen ist mein Testament gemacht für das Begräbnis müsst Ihr
 sorgen, doch ohne Glanz und ohne Pracht für das Begräbnis - ne Pracht.

75

2. Mein Lorge laßt es mir bewenden,
 Hecht mich nur in ein Rheinweinfass;
 Haß der Zitrone in den Händen
 Nehm' jeder sich ein volles Glas!
 Im Keller müßt Ihr mich begraben,
 Wo ich so manches Fass geleert,
 Den Kopf will ich beim Tapfen haben
 Die Füsse nach der Hand gestellt.

3. Und wollt Ihr mich zum Grab geleiten,
 So folget alle Mann für Mann;
 Und Gotteswillen laßt das Leiten,
 Hört lieber mit den Gläsern an!
 Auf meinem Grabstein setz die Worte:
 Er ward geboren, wuchs und trank,
 Jetzt ruht er hier an diesem Orte,
 Wo er gerecht sein Lebenslang.

VADÁSZ VAGYOK...

Vadász va-gyok király az én apám, Vadász-
 rok ki-nálgi birtó-lái Nincs eggyebem, fegyverem golyóm
 van. Lanyok előt megis ez jel-gavam. I ha erőltajaim feledve
 messze távolban Rukákegy olykor olykor hű vadászodra.-

IM SCHWARZEN WALFISCH...

78

The musical score is written on three staves. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The melody consists of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the staves in a cursive hand. The first line of lyrics is 'Im schwarzen Walfisch zu Ascalon, Da kucipt ein Wand'ner drei'. The second line is 'Tag, Bis dass er steif wie ein Gesandter Im Marmor fische'. The third line is 'Tag, Bis dass er steif wie ein Gesandter Im Marmor fische lag.' Below the third staff, there is a block of text that appears to be a continuation or a different version of the lyrics, written in a more formal, printed-style font.

Im schwarzen Walfisch zu Ascalon, Da kucipt ein Wand'ner drei
 Tag, Bis dass er steif wie ein Gesandter Im Marmor fische
 Tag, Bis dass er steif wie ein Gesandter Im Marmor fische lag.

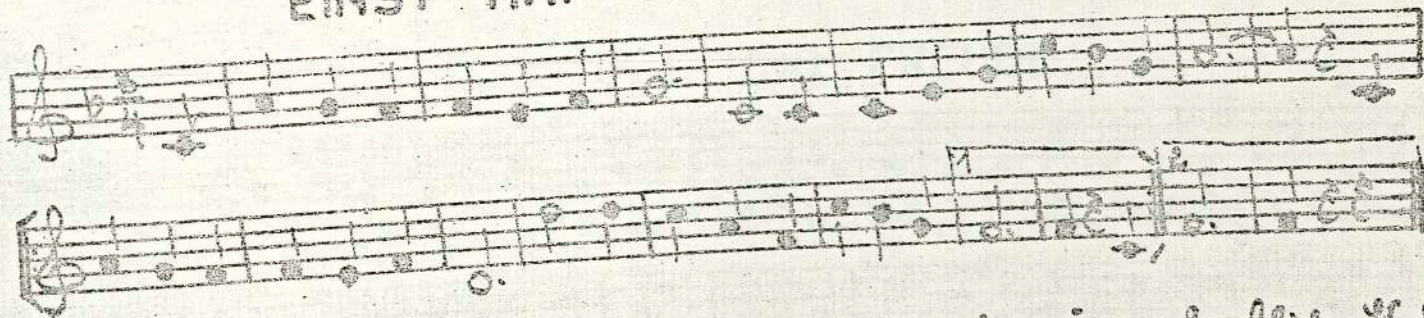
Im schwarzen Walfisch zu Ascalon,
 Da bracht der Kellerer Scher
 In Keilschrift auf zwölf Ziegelstein
 Dem Gott die Rechnung dar.

3. Im schwarzen Walfisch zu Arealen
 Da schrieb der Gast: "O weh!
 Mein bares Geld gieng alles futsch
 Am Schacht zu Minive!"

4. Im schwarzen Walfisch zu Arealen,
 Da schlug die Uhr halb vier
 Da warf der Häus'knecht aus Küsterland
 Den Gast wohl vor die Tür.

EINST HAT MIR MEIN LEIBARZT...

79



2. Ich hab' es ihm heilig versprochen,
 Auf etliche Jahre zwar nur;

Doch nach zwei so schrecklichen Wochen
 Vergass ich den alten Schwur: |

3. Wie trefflich bekam mir die Speise,
 Wie schlief ich so ruhig die Nacht!
 Wie war ich so müder, so weise
 So fröhlich zum Sterben gemacht! ||

4. Tod höre! man hat mir befohlen:
 Leb, oder ertrage dein Heil!
 Lieh, wann Du willst, kannst Du mich
 holen;
 Hier sitz ich und schaue mir ein!

80

JA LUST UND FREUDE...

Trübe

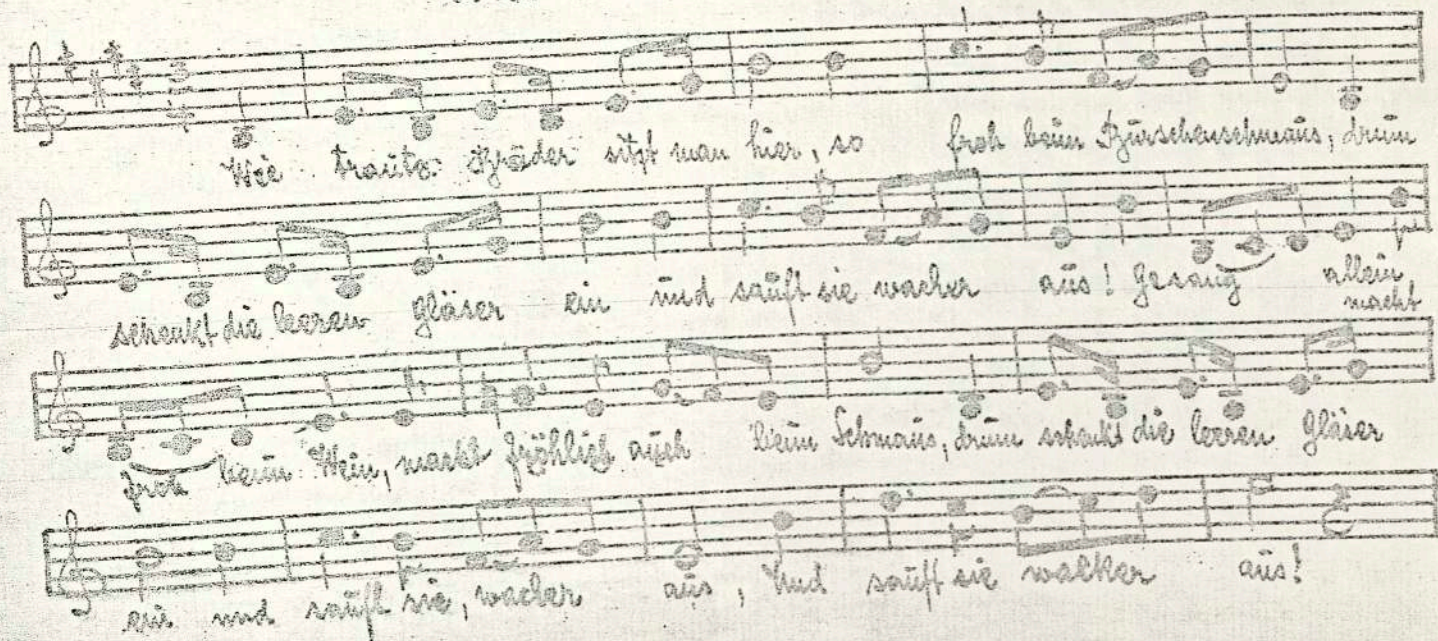
In lust und freude, liegt in dem Döhl, Döhl Trübe, In lust und freude liegt in dem Trübe.

ritardando

Trübe-na-na-na In lust und freude liegt in dem Döhl, Döhl Trübe, In lust und freude liegt in dem Trübe.

Trübe

WIE TRAUTE BRÜDER...

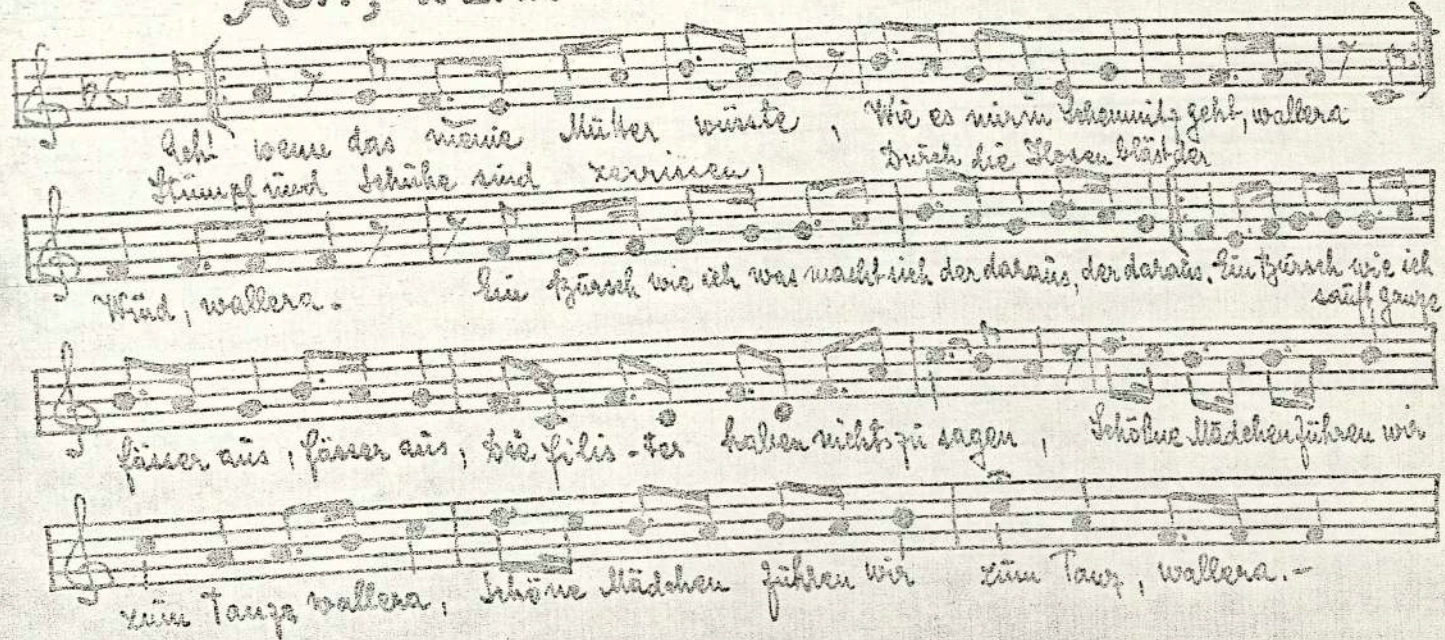


Wie traute Brüder sitzt man hier, so froh beim Festschmaus, drum
 schenkt die Herren Gläser ein und rüfft sie wacker aus! Gesang allein macht
 froh kein Wein, macht fröhlich auch kein Schmaus, drum schenkt die Herren Gläser
 ein und rüfft sie wacker aus, und rüfft sie wacker aus!

2. Solo: Der Herr geliebten weih ich dies,
 Sie lebe für und für,
 Schmeckst mir mein Stoff noch mal so süß,
 Träum ich dabei von ihr.
 Reich wallet ihr Blut,
 Sie ist mir gut,
 Ihr edles Herz schlägt rein;
 Wenn eink in meinem Arm sie ruht,
 Wie seelig werd' ich sein!
 Chor: Wie seelig wirst du sein!

3. Solo: Mit jedem Zürsche singe auch
 Dem holden Kind sein Lied,
 Frisch auf und singt nach altem Brauch,
 Dass doch die Nacht entfliehet.
 Gut singt mit mir,
 Ich trink' es dir,
 Mein holdes Mädchen, zu;
 Kein Mensch auf Gottes Erden hier
 Ist mir so lieb als du.
 Chor: Ist mir so lieb als du.

ACH, WENN DAS MEINE MUTTER WÜSSTE...



 Ach! wenn das meine Mutter wüsste, Wie es mir im Schenitz geht, wallera

 Stumpf sind Schuhe sind zerissen, Durch die Stosen bläst der

 Wind, wallera. Ein Färsch wie ich was macht sich der darsaus, der darsaus. Ein Färsch wie ich

 säuff ganze

 fässer aus, fässer aus, die Färis-ter haben nicht zu sagen, Schöne Mädchen führen wir

 zum Tanz wallera, Schöne Mädchen führen wir zum Tanz, wallera. -

WAS FANG ICH ARMER TEUFEL AN...

Handwritten musical score for the song "Was fang ich armer Teufel an...". The score is written on three staves. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 3/4 time signature. The melody is written in a simple, folk-like style. The lyrics are written below the notes. The second staff continues the melody and lyrics. The third staff begins with a large number "84" in the left margin, followed by the continuation of the melody and lyrics. The lyrics are written in a cursive, handwritten style.

Was fang ich armer Teufel an, die Gelder sind verzehret.
 Mein Hab' und Gut ist all verthan; der Beutel ausge-
 lehnert. Und daraus folgt der harte Schluss, dass ich von Schenke
 wandern muss! Oh! gerüm, gerüm, gerüm, o quae mutatis rerum.

2. Und Wäsche hab' ich auch nicht mehr,
 Als nur ein einzig Glaube,
 Das tut mir in der Seele weh
 Und dünkt mir gar zu freude.
 Einen alten Gott-Kied hab ich noch,
 Der hat am Ende ein grosser Loch. Ogerum etc.

3. Nach Hause darf ich auch nicht mehr:
 Da hat man mich vergessen,
 Seitdem ich Doktor worden bin
 Im Laufen und im Fressen,
 Gespielt, getauzt, und randaliert
 Und die Gesundheit ruinirt. Ogerum

4. In meiner Stüb' ist alles leer,
Da ist nichts mehr zu finden,
Als nur ein altes Hordengewebr,
Das will ich aus mich finden
Und gegen die Frau' osen ziehn.
Vielleicht wird da mein Glück mir blühn.
Jerum, jerum, jerum,
O, quae mutatio rerum.

5. Am besten ist's, ich werd Soldat,
Und ziehe fort zu Felde;
Da finden keine Sorgen statt
Und mangelt's nicht am Gelde. 85
In einer Schlacht, da soll es sein,
Wo ich will schlafen ruhig ein.
Jerum, jerum, jerum
O, quae mutatio rerum.

VALENTENLIED.

86

Lasson

fre - moos - ten durch zieh' ich aus. Ade! behüt' dich Gott fi -
 lis - ten - haus. Ade! Für alten Heimath geh' ich ein, Müs selber müß fi -
 lister sein. Ade! Ade! Ade! Müs müß selber Filister sein. Für sein.

2. Laßt wohl, Ihr Strassen grad und Krümm!
 Ich zieh' nicht mehr in Euch herein,
 Durchtön Euch nicht mehr mit Gesang,
 Mit Lärm nicht mehr und Sporenklang!

3. Was wollt Ihr Kneipen all von mir
 Mein Bleiben ist nicht mehr allhier;
 Hüthet nicht mit Euren langen Arm,
 Macht mir mein dürstig Kopz nicht warm!

4. Zi Grüs' Euch Gott, Collegia!
Wie steht Ihr in Parade da!
Ihr dämpfen Lölz gross und klein,
Jetzt kriegt Ihr mich nicht mehr hinein!

5. Auch du von deinem Giebeldach,
Siehst mir immerst, Kloparska, nach!
Für schlechte Herberg Tag und Nacht,
Bei dir ein Portat gebracht!

6. Du, aber blüh' und schalle noch.
Leb', altes Schachtgebäude, hoch!
In dir, du altes Ehehaus,
Verflechte sich noch mancher Strauss!

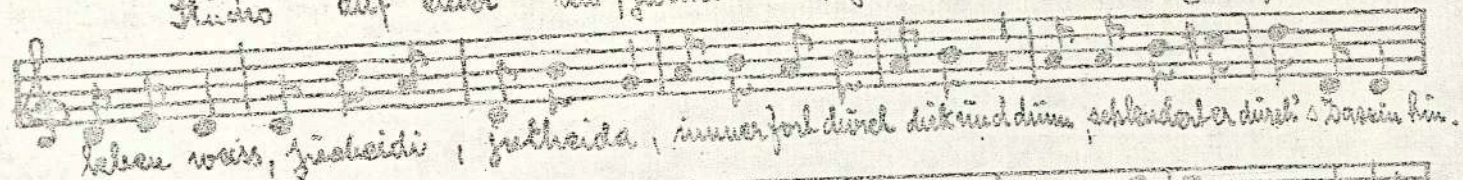
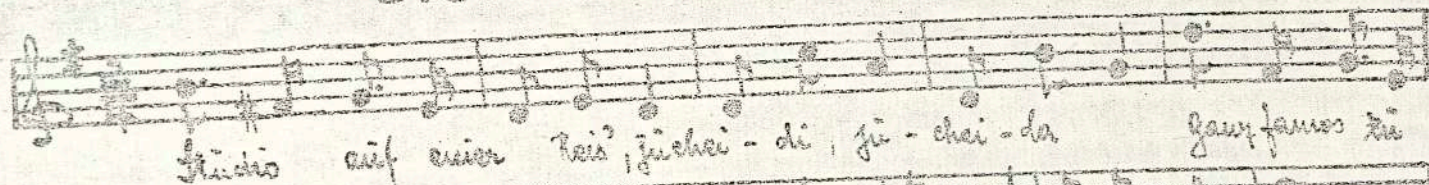
ICH GEHE MEINEN SCHLENDRIAN...

Ich gehe meinen Schlendrian und trink ein Gläschen Bier und wenn ich nicht be-
zahlen kann, so bleibt die Log' bei mir, da schlag ich auch mein Glas in
hunderttausend Trümmern, so hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum zu kümmern. So
schlag ich auch mein Glas in hunderttausend Trümmern, hat sich doch kein Mensch, kein Mensch darum
zu kümmern

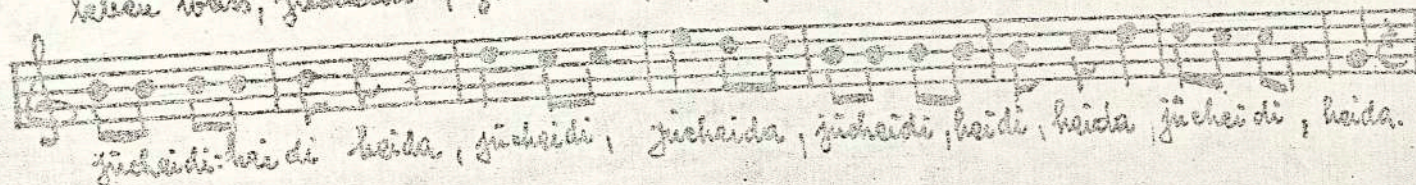
2. Ich gehe meinen Schlandrian,
Zieh an, was mir gefällt;
Und wenn ich's nicht mehr tragen kann
So mach' ich es zu Geld.
Und sollte auch mein Land
Durch Säuerd Löcher schimmern,
So hat sich doch kein Mensch
Kein Mensch darum zu kümmern.

Ich gehe meinen Schlandrian
Zis an mein kühles Grab,
Spricht einst mir auch der Leinwandmann,
Den letzten Legen ab,
Ja, sollt ich auch dereinst
In heissen Hölle wimmern
So hat sich doch kein Mensch
Kein Mensch darum zu kümmern.

STUDIO AUF EINER REIS'...



90



3. Hat der Studio auch kein Geld,
 Juchheidi, juchheida,
 Ist er drum nicht schlecht bestellt,
 Juchheidi juchheida,
 Hausas feist Kälblein
 Ladet ihn zum Frühstück ein;
 Juchheidi, etc.

4. Lebt'n wir in ein Hirtshaus ein,
 Juchheidi, juchheida
 Trinken wir stets Bier statt Wein
 Juchheidi, heida;
 Alle Mädel für uns glühn,
 Denn wir tragen „silbergrün“
 Juchheidi, etc.

5. Bayrisch Bier und Leberwurst,
 Juchheidi, juchheida,
 Und ein Hund mit runder Brust.
 Juchheidi, heida.
 Und ein Glas Draumbambuli
 Sommerwetter Paraplui!
 Juchheidi etc.

MINDNYÁJAN VOLTUNK ECYSZER...

Mind-nyájan voltunk egyszer az Aka-démi-án, Leraktuk egy pár
 rigaszt, No egy-kettő híján. Megittunk egy pár exet, Sjö néhány látna
 92 kór-kiső prima csak az volt, Ki apata adarolt. Sjö idő volt,
 Sjö idő volt, Kór-hagy skunt, jai de kór. Sjöme, Sjöme, Sjöme, Sjöme, Te vagy az oka
 mindkettőnk, aki az arduon Keri majd, hogy
 mindenkül, Sjöme, Sjöme, Sjöme, Sjöme, Te vagy az oka mindenkül

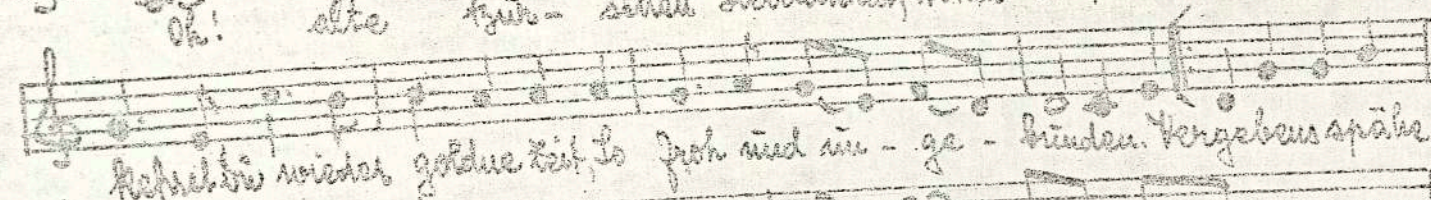
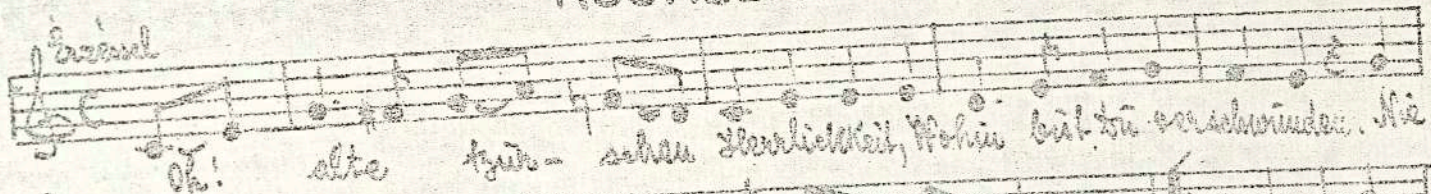
2. Szép élet Selma bátyján, a vőterén sora,
Lett a leány, sokkal több a potya csóra,
De az esküdés végén gondoltunk, én egyet
Csak a vőteret. Daltunk mosolyogva ígyvet.

3. Leledtünk csürhe manin és fizetni egyaránt,
Faképpel hagytak fizetést és faképpel a
leányt.
Így éltünk Selma bátyján öt-hat évig
püfira.
Attak Kabátot, leányt is szelhetet süfra.

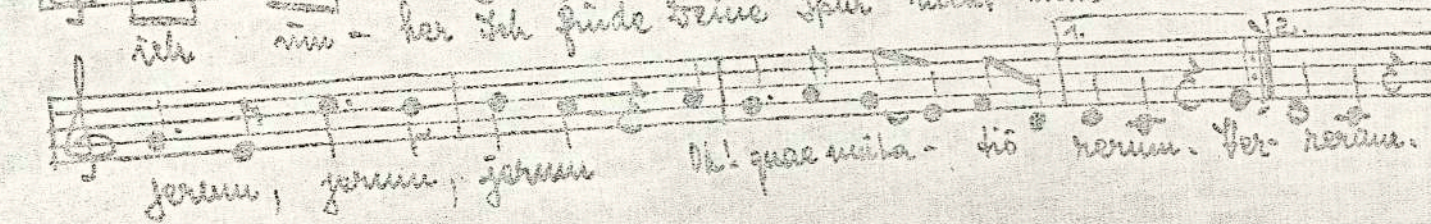
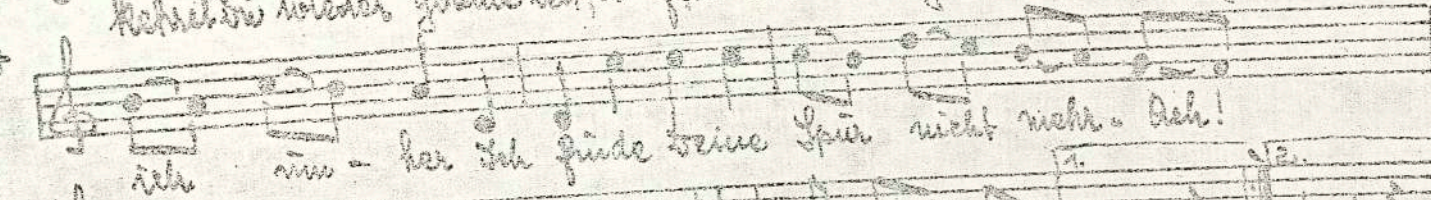
Refrain: Szép idő volt, jó idő volt,
Kár, hogy elmúlt, jaj he Kár.
Feleségünk majd lesz nekünk,
Jei számon kéri majd, hogy
:- Selma: Te vagy az oka mindennek,
:- Selma: Te vagy az oka mindennek.

RÜCKBLICK.

Erstmal



94



2. Dem Zionschautheil bedeckt der Staub,
 Es soll der Haas in Trümmern,
 Der Schläger ward des Postes Raub,
 Erblichen ist sein Schimmer,
 Verkümmern der Ommergrasung
 Vorhallt Papier- und Sporenklang
 Ogerum etc.

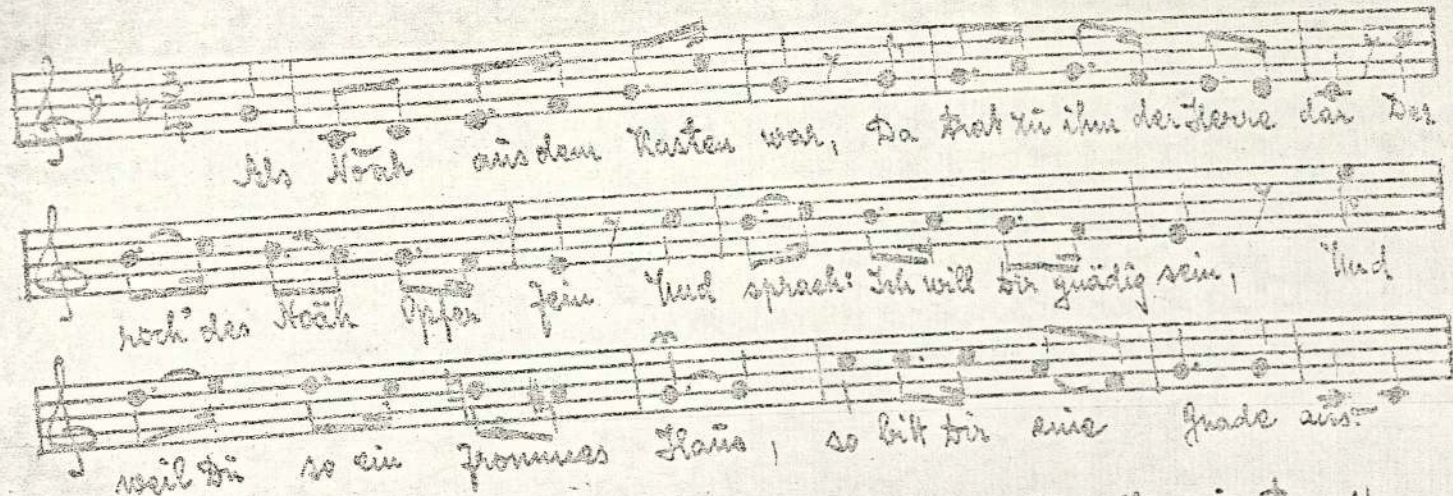
3. Wo sind die, die vom breiten Heim
 Nicht wackten und nicht wichen,
 Die ohne Noth bei Zion und Heim
 Der Herr der Erde gleichen?
 Sie zogen mit gesenktem Blick
 In das Philisterland zurück.
 Ogerum etc.

4. Da schreibt mit finstern Antzgericht
 Der eine Relationen
 Der andre seufzt beim Unterricht,
 Und der macht Kerkensinnen,
 Der schilt die sünd'ge Seele aus
 Und der flucht ihr verfall'nes Haus.
 Ogerum etc.

5. Allein das rechte Bürschen
 Kann nimmermehr erhalten;
 Im Ernst wird hier, wie am hier-bleib,
 Der rechte Sinn stets walten;
 Die alte Schale nur ist fern
 Geblieben ist nur noch der Kern,
 Und dann laßt fest uns halten!
 Jherum etc.

6. Brünn Freunde, reichet auch die Hand,
 Damit es sich ermaue,
 Der alten Freundschaft heil'ges Band,
 Das alte Band der Treue.
 Klümt an und hebt die Gläser hoch,
 Die alten Bürschen leben noch,
 Noch lebt die alte Treue.
 Jherum etc.

NOAH.



97

2. Da sprach der Noach: Lieber Herr!
Das Wasser schmeckt mir gar nicht sehr,
Dieweil darin ersäufet sind
All sündhaft Vögel und Menschenkind.
Darium mücht' ich armer alter Mann
Ein anderweit Getränke han!

3. Da griff der Herr ins Paradies
Und gab ihm einen Weinstock süß,
Und gab ihm guten Rath und Loh!
Und sprach: Den solst du pflegen sehr
Und wiss' ihm alles so und so,
Der Noach war ihm Massen froh!

3. Und rief zusammen Weib und Kind,
 Darin sein lauzes Häusgesind,
 Pflanzt Weidberg rings um sich herum,
 Der Noach war fürwahr nicht-törrum.
 |: Trant Keller dann und presst den Wein
 Und füllt ihn gar in Fässer ein!:

4. Der Noach war ein frommer Mann,
 Trank ein Fass nach dem andern an
 Und trank es aus zu Gottes Ehr!
 Das macht ihm eben kein Beschwer;
 |: Er trank nachdem die Similit war,
 Dreihundert noch und fünfzig Jahr!:

98

4. Ein kluger Mann daraus ersieht,
 Dass Heingeiz ihm schadet nicht
 Und item, dass ein guter Christ
 In Wein niemalsen Wasser gießt
 |: Die weil darin ersüßet sind.
 All sündhaft sich und Menschenkind.

ACH WIE FÄLLT ES MIR SCHWER...

Ach wie fällt es mir schwer auseinander zu gehn, Wenn die Hoffnung nicht war.
 Auf ein wieder, wiederseh'n Lebe wohl! Lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl, lebe wohl auf Wiederseh'n!

BRUDER N. N. N.

Brüder N. N. N., Brüder N. N. N. wir saufen einander zu. Saufen ist aller beste
 Legen uns barock nieder
 schon seit tausend Jahren gucke Brüder N. N. N. Brüder N. N. N. wir saufen einander zu.
 stehen auf und saufen wieder. Brüder N. N. N. Brüder N. N. N. wir saufen einander zu.

VALETANTENLIED.

Wir wir nach Schicksals-schlüssen aus Schramitz wandern
müssen. Dann rufen wir: Glück auf! Glück auf! Glück auf! Glück auf!

100

IM KRUG ZUM GRÜNEN KRANZE...

Im Krug zum grünen Kranze, Da kehrt ich dürstig ein, wallera Da
sass ein Wandrer drinnen am Tisch bei kühlem Wein, wallera, Da

2. Ein Glas war eingegossen,
Das würde münster lehr;
Sein Haupt ruht auf dem Bündel
Als wär's ihm viel zu schwer.

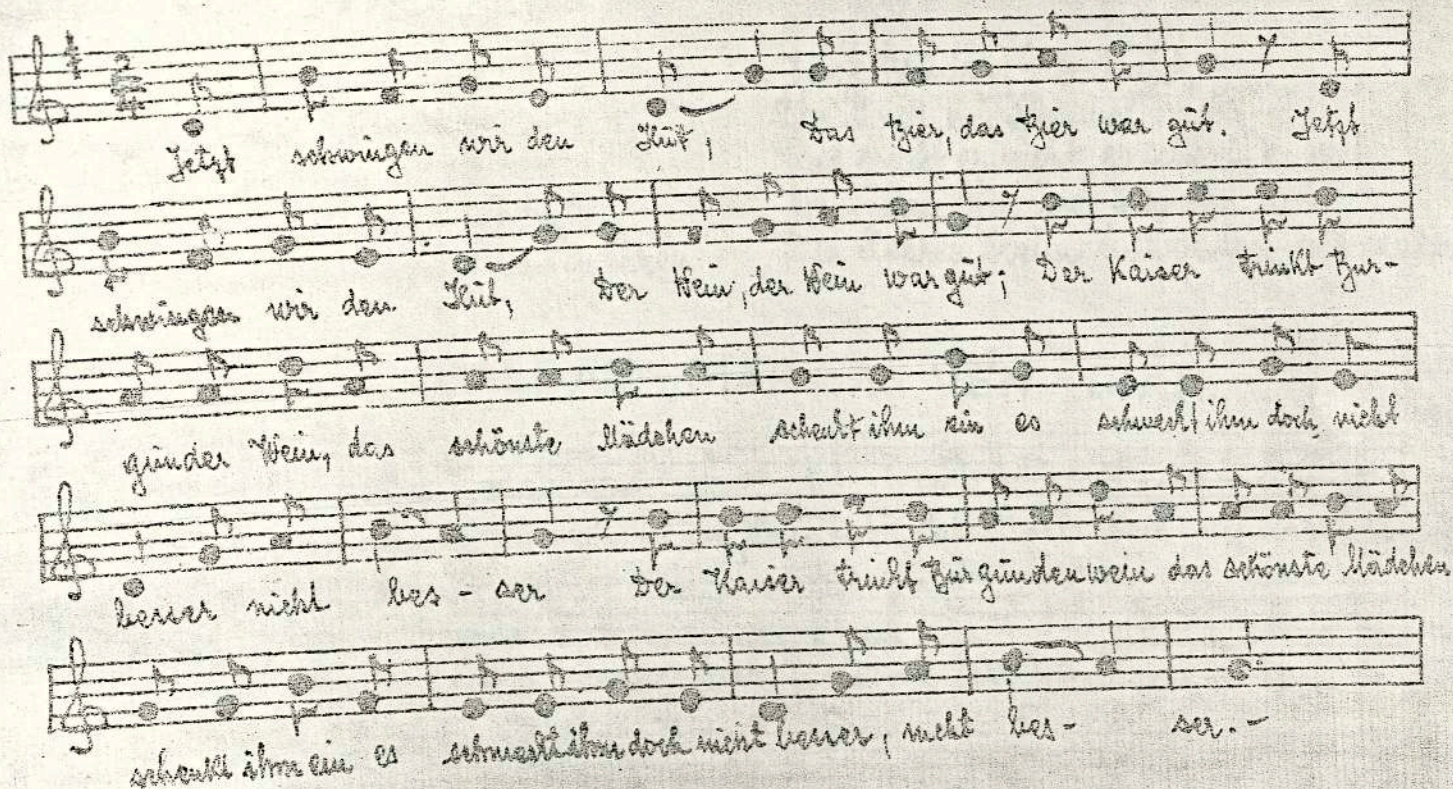
3. Ich tät mich zu ihm setzen,
Ich sah ihm ins Gesicht
Das schien mir gar befreundet
Und dennoch kamst ich's nicht.

4. Da sah auch mir ins Auge
Der fremde Wandersmann
Und füllte meinen Becher
Und sah mich wieder an.

5. Hei, wie die Becher klangen,
Wie braunte Glanz in Glanz:
Es lebe die liebste Feine,
"Helfbrüder, im Vaterland!"

JETZT SCHWINGEN WIR DEN HUT..

102

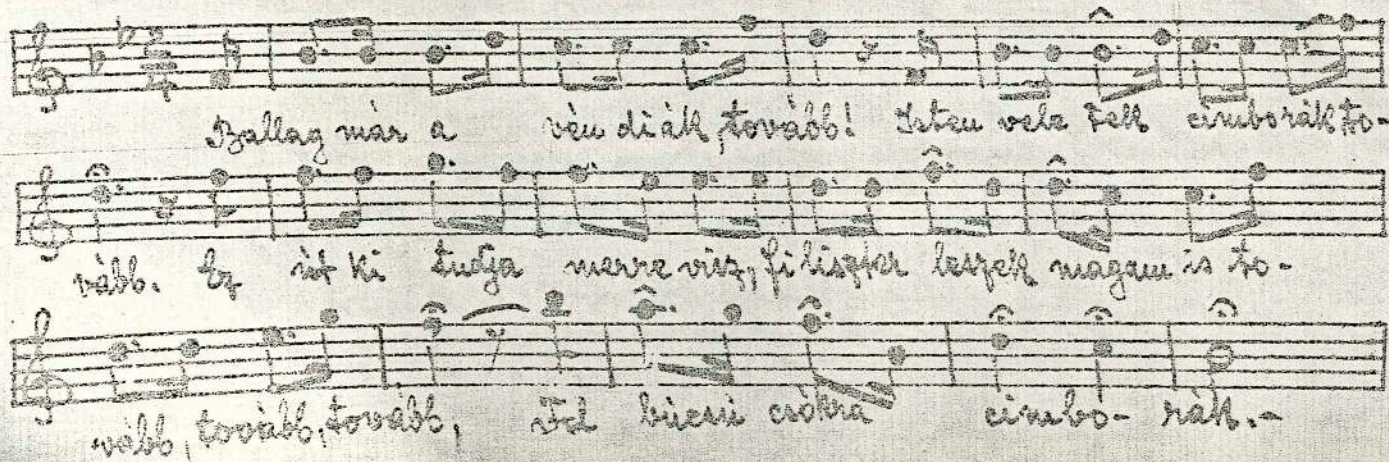


Jetzt schwingen wir den Hut, das Bier, das Bier war gut. Jetzt
 schwingen wir den Hut, der Wein, der Wein war gut; Der Kaiser trinkt Bür-
 gunden Wein, das schönste Mädchen schenkt ihm ein es schenkt ihm doch nicht
 besser nicht bes- ser Der Kaiser trinkt Bürgundenwein das schönste Mädchen
 schenkt ihm ein es schenkt ihm doch nicht besser, nicht bes- ser.

2. Der Wot, den ich bezahlt,
Und keine Kreide malt,
Den Namen an die Stubentür
Und hütendreu die Schilobrüher,
Der Gast darf wiederkehren - in Ihren

3. Jetzt Brüder, gute Nacht,
Der Mond am Himmel wacht
Und wacht er nicht, so schläft er noch
Wir finden Hox und Häustür, noch
Und haben Heim in Frieden, in Frieden.

BALLAG MÁR A VÉN DIÁK...



Ballag már a vén diák, tovább! Itten vele fel cimborák to-
vább. Ez is ki tudja merre visz, füliszer lerejt magam is to-
vább, tovább, tovább, Itt bieszi csókra cimbo-rák.-

DER ABT VON FILIPPSBRONN

Stück *(Fitz) (Lauter) (Lauter)*

zu Alt von Philippsbrunn post-brunn - brunn-brunn, Der Alt von Philippsbrunn. Der
 er schütt die Luge nach Wein - Wein - Wein, Er schütt die Luge nach Wein, Die
 hat viel güt ge-laden } Kulleri balleri juck, juck, juck da-
 soll vom besten holen } *(Fitz) (Lauter) (Lauter)* *Wied*

zu auch eine Horn post Horn - Horn Horn; Das auch eine Horn
 das soll Rheinwein sein post sein, sein-sein. Das soll Rheinwein sein.

Der Katerjammern: (lamentatio felium) ist der durch superlativ Überforderung abmindernder
 Quantitätsquantitäten prozessierte, abnormal-provokatorische Übergangszustand eines durch ge-
 nante Unmoral - Misere bildungserschweren affizierten Individuums, während dessen die nach Mor-
 malbedeutlichkeit mangelnde Katerstimmföhigkeit sich von der Itomachal - Cerebral-Pati-
 entenheit zu klonieren trachtet.

Der Fuchs (Vulpes) findet sich bei älteren Gelehrten so erklärt:

Filipus sicut vulpes est animal sine mente et ratio, semper magnam tabaci vel ci-
 garetarum quantitatem semper portat.

